



Mariborer Zeitung

Deutschland hilft sich selbst

Die Reichsregierung lehnt politische Garantien ab — Katastrophale Rückwirkungen der Notverordnungen — 30%ige Herabsetzung sämtlicher Gehälter und Löhne — Henderson vermittelt

B e r l i n, 15. Juli.

Die Reichsregierung blieb den ganzen gestrigen Tag über bis Mitternacht zusammen und wurden den Beratungen des Reichskabinetts Reichsbankpräsident Dr. Luther, der ehemalige Reichsbankpräsident Dr. Schacht sowie Vertreter der Finanz- und Wirtschaftskreise und einige hervorragende Sachverständige zugezogen. Das Reichskabinetts beriet über die ohne ausländische Hilfe möglichen Maßnahmen zur Sanierung der schweren deutschen Krise. Es wurde, wie an anderer Stelle bereits berichtet, eine Devisenverordnung erlassen, die den Devisenverkehr in diesen außerordentlichen Tagen regeln soll. Zum Devisenkommissär soll der ehemalige Reichsbankpräsident Dr. Hjalmar Schacht ernannt werden.

Es kann heute schon mit Bestimmtheit angenommen werden, daß noch heute eine Notverordnung betreffend ein Teilmoratorium erlassen werden wird, da die Reichsregierung es zur Erlangung ausländischer Kreditthilfe ablehnt, irgendwie geartete politische Garantien zu geben. In Kreisen der Reichsregierung ist man hingegen fest entschlossen, Deutschland ohne ausländische Hilfe aus der gegenwärtigen kritischen Periode heranzulösen.

Für heute werden neue Notverordnungen erwartet, deren Schärfe alle bisherigen überschreiten dürfte. Wie in eingeweihten Kreisen verlautet, soll durch eine dieser Notverordnungen eine allgemeine Herabsetzung aller Staatsangestelltengehälter, Privatangestelltengehälter und Arbeitslöhne um 30 % diktiert werden. Im gleichen Ausmaß sollen ferner die Mietzinse und die Preise für Lebensmittel herabgesetzt werden. Von einem allgemeinen inneren Moratorium will man vorläufig absehen, doch soll noch heute abends ein Moratorium für alle Auslandsverschuldungen proklamiert werden. Eine weitere Notverordnung mit einer scharfen Tendenz gegen das Auslandskapital wurde ebenfalls ins Programm der Reichsregierung einbezogen.

B e r l i n, 15. Juli.

Obwohl es den Anschein hatte, daß die deutsche Öffentlichkeit die ersten Notverordnungen zur Sanierung der deutschen Finanzkrise mit einer Ruhe hingenommen hatte, zeigten sich bereits die ersten schädlichen Folgen dieser drakonischen Eingriffe in das normale Wirtschaftsleben. Die Abhebung der Geldsummen bei den Bankkassen hatte im ersten Augenblick die eine gute Seite, daß der Kleinhandel eine bemerkenswerte Belebung erfuhr. Die Leute kauften so viel als möglich, und zwar aus Angst vor der Marktwertung. Dies wird aber heftensfalls

dreißig bis vier Tage dauernd, worauf ein katastrophaler Stillstand im gesamten Detailhandel zu erwarten ist. Die Notverordnungen hatten aber auch zur Folge, daß heute in Berlin riesige Mengen ausländischer Ware unverkauft blieben. Die Ausländer wollen die Reichsmark als Zahlungsmittel nicht annehmen und da fremde Währungen nicht erhältlich sind, mußte die Ware liegen bleiben. Der Fremdenverkehr fiel in den letzten drei Tagen auf ein Minimum. Man kann die in Berlin weilenden Fremden leicht zählen. Die Mehrzahl der Hotels ist leer, auch die Deutschen können nirgendshin reisen, weil die Mark als Zahlungsmittel im Ausland nicht angenommen wird. Sogar der Zeppelin-Flug nach England mußte aus solchen Gründen auf einen späteren Zeitpunkt verschoben werden.

Im Rahmen der großen internationalen Rennen sind sämtliche großen Veranstaltungen abgefragt worden. Bei den ersten Rennen war das heimische Publikum sehr spärlich, die Ausländer überhaupt nicht vertreten. Auch aus dem Ausland kommen schlechte Nachrichten. Viele Deutsche, die im Auslande weilen, können nicht einmal die Heimfahrt antreten, da ihnen die Reichsmark niemand umwechseln will.

Washington, 15. Jult.

Der amerikanische Gesandte in Paris, E d g e, theilte dem Staatsdepartement mit, daß die französische Regierung sich im Hinblick auf die Lage in Deutschland entschlossen habe, auf die Reparationsquote, die Deutschland trotz des Hoover-Moratoriums zu zahlen verpflichtet ist, zu verzichten. Dieser Entschluß Frankreichs hat in Amerika sympathischen Anklang gefunden und wird als Beweis mehr dafür angesehen, daß Frankreich nichts unterläßt, was eine Annäherung mit Deutschland ermöglichen könnte.

L o n d o n, 15. Juli.

Einer Meldung der „Morning Post“ aus Paris zufolge soll sich der britische Außenminister **Henderson** als Vermittler zwischen Frankreich und Deutschland angeboten haben. Henderson will Frankreich vorerst für seinen Vorschlag gewinnen, vom Bau des 23.000-Tonnenkreuzers abzugehen, wenn Deutschland den Bau des Panzerkreuzers B einstelle. In englischen Pariser Kreisen hofft man auch, daß Stimson, der heute nach Paris kommt, diesen englischen Vorschlag mit Nachdruck stützen werde.

Neue Notverordnungen im Reich?

Neuregelung des Devisenverkehrs — Die Angestellten der Großbanken ohne Bezahlung — Die Mark wird im Ausland nicht als Zahlungsmittel angenommen?

Berlin, 15. Juli.

Das Reichskabinett beriet gestern bis Mitternacht über eine Reihe von Notverordnungen, die auf Grund des § 48 der Reichsverfassung noch heute abends erlassen werden sollen. Man glaubt in eingeweihten Kreisen, daß es sich u. a. um eine neue Devisenverordnung handelt, die die im Lande befindlichen Devisenvorräte erfassen soll. Schulden dürften in diesem Sinne an das Ausland nur in jenen Fällen bezahlt werden, wenn dies das öffentlichrechtliche Interesse erfordert. Neue Zahlungsmittel, d. i. Reichsbanknoten, werden wenigstens bis auf weiteres noch nicht herausgegeben.

Der Plan von der Herausgabe neuer Reichsmarktscheine als Ersatzwährung stößt auf große gesetstechnische Schwierigkeiten. Der Verwaltungsrat der Reichsbank wird heute nachmittags zu einer Sitzung zusammentreten. Die Reichsbank hat dafür vorgefragt, daß den Banken heute für die Auszahlung von Löhnen und Gehältern in ihren Industrie- und Handelsunternehmungen genügend Zahlungsmittel zur Verfügung gestellt wurden. Der Gedanke an ein Innenmoratorium hat wenig Anklang gefunden. Ebenso werden gegen ein neues Auslandsmoratorium schwere Bedenken ins Treffen geführt.

Berlin, 15. Juli.

Die Großbanken haben heute den Beschluß gefaßt, die für heute fälligen Gehälter ihren Angestellten nicht auszu-

Berlin, 15. Juli.

Die Tatsache, daß die Mark in holländischen Kurorten nicht eingewechselt wurde, hat in den großen holländischen Badeorten zu einer großen Panik geführt. Im Laufe des gestrigen Tages allein sind über 7500 Personen aus Holland nach Deutschland zurückgekehrt. Die holländischen Staatsbahnen haben die Einwechslung der Reichsmark an ihren Kassenstellen abgelehnt. Der Geschäftsverkehr an der Grenze stockt völlig, weil die Ausländer wegen der Verweigerung der Annahme der Mark als Zahlungsmittel völlige Zurückhaltung beobachten.

Unterstützet die

Antituberkulosenliqa

tschechoslowakische Sozial
Hudec — Sieger in Paris

Paris, 15. Juli.

Das Schiedsrichterkollegium der internationalen Wettbewerbe um die Turnweltmeisterschaft hat nun folgendes Endergebnis bekanntgegeben: 1. Savoleinen (Finnland) 185 Punkte, 2. Gudac (Tschechoslowakei) 183.626, 3. Gajdoš (Tschechoslowakei) 182.333, 4. Perroug (Frankreich) 179.655, 5. Neri (Italien) 177.763, 6. Hanggi (Schweiz) 176.916, 7. Pelle (Ungarn) 176.715, 8. Mitž (Schweiz) 176.546, 9. Primozik (Jugoslawien) 175.88, 10. Stufelj (Jugoslawien) 175.09 Punkte. Auf den Einbruch der tschechoslowakischen Schiedsrichter hin wurde der tschechoslowakische Sokol Gudac zum Sieger erklärt, da der ersteplacierte Finne nicht in allen Disziplinen die vorgeschriebenen 60 Punkte erreicht hatte. — Präsident D o u m e r zeichnete den jugoslawischen internationalen Schiedsrichter und Mitglied der Zentralverwaltung des Sokol des Königreiches Jugoslawien Josef S m e r t n i k mit dem Orden der Ehrenlegion aus.

34 Tote als Opfer des französischen Nationalfeiertages.

Paris, 15. Jult.

Der vierzehnte Juli hat in den drei Tagen seiner Begehung an Auto- und sonstigen Straßenunfällen nicht weniger als 34 Tote und 116 Verwundete gefordert.

Die St. Ludwigs-Kathedrale in Plowdin
abgebrannt.

S o f i a, 15. Juli.

gestern abends ist die katholische St. Ludwigs-Kathedrale in Plovdiv vollständig abgebrannt. In der berühmten Kirche befand sich auch das Grab der ersten bulgarischen Prinzessin und späteren Mutter des Königs Boris. Von der Kirche stehen nur vier rauchgeschwärzte Mauern. Der Schaden beziffert sich auf 400 Millionen Lewa.

B ü r i c h, 15. Juli. D e u t s c h e n: Beograd 9.095, Paris 20.22½, London 25.05½, Newyork 515.25, Mailand 26.96, Prag 15.25½, Wien 72.10, Budapest 90.02½.

Zagreb 5, 14. Zult. Devisen: Bu-
 dapest 986.92—989.68, Mailand 205.88—
 206.28, London 274.34—275.16, Newyork
 266.88—2643.39, Paris 221.73—222.39,
 Prag 167.25—167.75, Zürich 1096.05—
 1099.35.

Budapest 986.99—989.95, Zürich 1096.35—
 1099.65, Wien 793.65—796.15, London
 274.19—275.01, Newyork 5636.31—5653.51,
 Paris 221.74—222.40, Prag 167.24—167.74,
 Triest 295.35—296.25.

Auch an heißen Tagen
gepflegtes Haar!



Jede Woche einmal Kopfwaschen mit

Dazu verhilft Elida Shampoo.
Es reinigt gründlich... macht
das Haar seidig locker und
wirkt wunderbar erfrischend!

ELIDA SHAMPOO

Paris entscheidet

Jules Sauerwein über Deutschlands Rettung — Zwei Möglichkeiten Amerika wünscht deutsch-französische Annäherung

B a s e l, 14. Juli.

Jules Sauerwein beschäftigt sich in einem längeren Aufsatz im „Matin“ mit der Hilfsaktion des Verwaltungsrates der V. Z. Z., wobei er den Beschluß in dem Sinne ausdeutet, daß die von Dr. Luther entwickelte These, wonach die Politik mit der deutschen Krise nichts zu tun habe, nicht durchgedrungen sei. Vielmehr habe man, um die Aktion wirksamer zu gestalten, es für notwendig gehalten, daß die Aktion von den interessierten Regierungen gebilligt und unterstützt werde. Die Regierungen aber hätten das Recht, von der deutschen Reichsregierung die notwendigen Zusicherungen und Garantien zu verlangen (keine Fokunion). Deutschland habe zwischen zwei Wegen zu wählen: Es könne entweder das internationale Vertrauen durch freundschaftliche Verständigung mit den zur Hilfeleistung fähigen Völkern wiederzugewinnen, oder aber sich auf sich selbst zurückziehen, um eine strenge Einschränkungspolitik durchzuführen. Ein inneres Zahlungsmoratorium erscheine unvermeidlich. Das Wort sei in den nächsten 24 Stunden bei den Regierungen und ganz besonders bei der französischen Regierung, ohne deren Mitwirkung weder die internationale Finanz noch die Privatfinanz Deutschlands retten könne.

B a s e l, 14. Juli.

Angesichts des Umstandes, daß das gestern veröffentlichte zweite Kommuniqué der V. Z. Z. die finanzielle Hilfeleistung für Deutschland den verschiedenen Regierungen als Aufgabe zuweist und daß diese Hilfe in erster Linie von den Regierungen und nicht der V. Z. Z. selbst kommen soll, ist da und dort eine pessimistische Beurteilung der nicht wenig problematischen Stellung der V. Z. Z. eingetreten.

Demgegenüber weist man in Kreisen der V. Z. Z. darauf hin, daß die V. Z. Z. im Rahmen ihres Tätigkeitsgebietes und ihrer Machtmittel Beschlüsse gefaßt habe, die sie fassen konnte. Es ist der V. Z. Z. nicht möglich gewesen, die für eine große Hilfeleistung in Frage kommende Summe von 500 bis 600 Millionen Schweizerfranken in der knapp zur Verfügung stehenden Zeit aufzubringen, nachdem die V. Z. Z. bereits ihre Beteiligung an dem Kredit von 100 Millionen Dollar zugesichert und zur Verlängerung dieses Kredites, der am 16. Juli rückzahlbar gewesen wäre, ihre Zustimmung erteilt hatte. Es liegt schon deswegen kein Grund zum Pessimismus vor, als gerade die jetzigen Besprechungen klar die Gefahren aufgezeigt hätten, die für die Gesamtlage Europas und die gesamte Finanz und Weltwirtschaft entständen, wenn eine rasche Hilfe für Deutschland ausbleiben würde. Der Verwaltungsrat hat sich ausdrücklich bereit erklärt, bei jeder Hilfe für Deutschland mitzuwirken, und sie mit den Zen-

tralbanken zur Verfügung stehenden Mitteln zu stärken. Dieser Zusage kommt daher nicht nur moralische, sondern auch große materielle Bedeutung bei, vielleicht auch eine Stützung der Mark im Ausland. Die nächste Sitzung des Verwaltungsrates der V. Z. Z. findet am 3. August statt, falls nicht unvorhergesehene Ereignisse eine Verschiebung dieses Datums notwendig machen.

Z ü r i c h, 14. Juli.

Die „Neue Zürcher Zeitung“ kennzeichnet die Stimmung der Schweiz, wenn sie schreibt: Wenn einmal, so kann sich die große internationale Bedeutung der V. Z. Z. heute erweisen. Aber Wunder wird sie nicht vollbringen vermögen, wenn nicht Deutschland sein Schicksal in erster Linie in die Hand nimmt. Der eigentliche Schlüssel liegt in der Wiederherstellung des Vertrauens, des Vertrauens in die politische Stabilität und die außenpolitischen Absichten Deutschlands.“

B a s e l, 14. Juli.

Wie aus der schweizerischen, meist aus französischen und belgischen Quellen gespeisten Presse hervorgeht, lautet die französische These in der Beurteilung der Hilfsaktion für Deutschland wie folgt:

Technisch ist jede Kreditoperation von vorneherein zum Mißerfolg verurteilt, so lange das Vertrauen fehlt. Deutschland muß eine Geste machen, die eine andere Atmosphäre schafft. Frankreich weist dabei auf sein eigenes Spiel hin. Als mit dem Kurssturz des Franc das Vertrauen schwand, war es nicht möglich, die Kapitalflucht aus Frankreich aufzuhalten. Die Kredite, die Newyork gewährte, waren rasch verzehrt, ohne daß sie einen Nutzen gebracht hätten. Erst als Poincaré als Nachfolger Herriots die Regierung übernahm, kehrte das öffentliche Vertrauen zurück. Welche Geste kann oder soll nun Deutschland machen? Darüber herrscht Unklarheit. In französischen Kreisen herrscht die Auffassung vor, daß die Deutschen es seit der Zusammenkunft in Genua an finanzieller Psychologie hätten fehlen lassen, indem sie ihre Währungsschwierigkeiten so schwarz ausmalten. Die aufeinanderfolgenden Erklärungen deutscher Persönlichkeiten haben den Pessimismus gestärkt und die gegenwärtige Panik geschaffen.

N e w y o r k, 14. Juli.

Wie das bedeutende „Journal of Commerce“ erfährt, hätten die Leiter der Federal Reserve Board bis in die frühen Morgenstunden über die Frage der Erneuerung und Ermächtigung des vom Deutschen Reiche von der Bundesreservebank zur Verfügung gestellten Kredites beraten, sich jedoch nicht einigen können. Vor einigen Wochen habe die erwähnte Bank sich an dem 100 Millionen Dollarkredit für die Reichsbank mit einem

Viertel des Betrages beteiligt. Die Gegnerschaft gegen eine Erneuerung oder Erhöhung des Kredits gehe von der Ueberzeugung aus, daß Sicherungen politischer Natur erforderlich seien. Um diesen Vorschüssen eine verlässliche Auswirkung zu ermöglichen, sei als Hauptbedingung eine

politische Annäherung zwischen Frankreich und Deutschland bei einer dauernden Lösung des deutschen Finanzproblems notwendig.

Ebenso wird von der französischen Riviera berichtet, daß M e l l o n der Ansicht sei, daß gerade jetzt eine direkte Verständigung zwischen Frankreich und Deutschland geboten sei, denn der Geisteszustand des Hoover-Planes sei zu spät gekommen. Es komme jetzt darauf an, möglichst schnell zu handeln. Bevor die Kommunisten und Hitlerianer in Berlin seien müssen die Sachverständigen sich in Paris geeinigt haben.

Abrüstungsdemonstration in London



Zahlreiche Organisationen veranstalteten in London eine Kundgebung für die Abrüstung. Die Teilnehmer der Kundgebung zo-

gen durch die Straßen, auf zahlreichen Plakaten, die mitgetragen wurden, stand die Forderung nach Abrüstung und Weltfrieden.

In zwei Tagen um die Welt...

Ein Zukunftsbild, das noch wir erleben sollen

„In einigen Jahren wird man in 48 Stunden mit 1000-Stundenmeilen Höchstgeschwindigkeit 20 Kilometer über der Erde um die Welt fliegen.“ Dieses Zukunftsbild zeichnet der Kommandeur J. M. K e n n o r t h, ein bekannter Marine- und Luftfahrtsachverständiger und Mitglied des englischen Unterhauses, in einem Artikel im „London Referee“.

„Der Nachtgreford von Post und Gatty“, heißt es in dem Artikel, „wird bald gebrochen werden. Noch zu unseren Lebzeiten wird die Welt in 48 Stunden umflogen werden. Geschwindigkeiten von 750 Kilometer, 10.000 bis 15.000 Meter über der Erde werden in wenigen Jahren nichts Außergewöhnliches mehr sein. In ein paar weiteren Jahren wird man eine Geschwindigkeit von 1000 Stundenmeilen erreichen.“

Die großen Luftströme werden in Zukunft in der dünnen, oberen Atmosphäre befliegen werden, in hermetisch verschlossenen, beständig konstruierten Ganzmetallflugzeugen.

Bei Verwendung von Sauerstoff und künstlicher Heizung ist der Höhe, in der man fliegen kann, praktisch keine Grenze gesetzt. Die Erforschung des Mondes von der Erde aus ist nur eine Frage der Zeit. Das wird den Menschen in 100 Jahren nicht unmöglich scheinen als das Fernsehen und drahtlose Telegraphie unseren Vorfahren. Wir werden uns mit anderen Planeten des Sonnensystems in Verbindung setzen. S. G. Wells Roman vom Kriege der Welten und Jules Vernes Traum von der Reise zum Mond sind durchaus keine unmöglichen Phantasien.“

Strahlen gegen Krebs

Die von wachsenden Erfolgen begleitete Anwendung der Strahlen bei der Krebsbehandlung hat dem Kampf gegen diese Krankheit neuen Antrieb gegeben. Die französischen Therapeuten sind mit ihrer Methode, die Bestrahlungen in Teildosen zu ganz bestimmten Zeiten nach der ersten Bestrahlung zu verabreichen, zu überraschenden Erfolgen gelangt. Die inneren Ursachen für diese Beobachtung, daß die bestrahlte Zelle ihre Strahlungsempfindlichkeit offenbar nach der ersten Bestrahlung rhythmisch ändert, so daß die zweite und dritte Bestrahlung zweckmäßig zur Zeit des Maximums der Empfindlichkeit vorgenommen wird, müssen noch durch Forschungen geklärt werden. Jedenfalls ist die französische Schule führend und hat neue Wege für die Strahlentherapie eröffnet.

Barthausens Selbstmord einwandfrei festgestellt

B e r l i n, 14. Juli. Zu dem plötzlichen Tod des ehemaligen jugoslawischen Generalkonsuls Dr. B a r t h a u s e n wird gemeldet, daß die Polizei einwandfrei Selbstmord festgestellt hat. In dem Badezimmer, in dem Barthausens Leiche aufgefunden wurde, herrschte ziemlich Unordnung. Verschiedene Papiere waren durcheinander gewühlt, alles war so eingerichtet, daß zuerst der Verdacht eines Mordes auftauchte. Die

Ermittlungen ergaben jedoch, daß der Mord nur vorgetäuscht war. Es wurde festgestellt, daß die Kugel in die Brust eingedrungen und 12 Zentimeter tiefer im Rücken wieder herausgetreten war, sodaß der Schuß von oben erfolgt sein muß. Außerdem hat der Diplomat bereits einmal Bekannten gegenüber Selbstmordgedanken geäußert. Das Motiv der Tat, das in Berliner diplomatischen Kreisen großes Aufsehen erregte, soll in finanziellen Schwierigkeiten zu suchen sein.

Räuberhauptmann gegen Bubilöpfe

R i o d e J a n e i r o. Von Monat zu Monat nehmen die Klagen über die Tätigkeit der Bande des beinahe schon weltberühmten Räuberhauptmanns L a m p e a o zu, der seit Jahren im Norden Brasiliens sein Handwerk betreibt. Erst vor kurzem hat man eine militärische Expedition mit Flugzeugen gegen Lampeao ausgerüstet, bisher ist es aber noch nicht gelungen, den Verbrecher dingfest zu machen. Lampeao hat wiederholt kleinere Städte mit seiner Bande überfallen und gebrandschatzt. Besonders vor Frauen ist Lampeao sehr gefürchtet, da er einen ausgesprochenen Haß gegen Bubilöpfe und kurze Röcke hat. Wo immer er Frauen oder Personen mit kurzen Haaren antrifft, brennt er ihnen ein Mal ins Gesicht. Bei kurzen

Die Heimkehr des Weltmeisters



Der deutsche Weltbognmeister Magnus Carlsen wurde bei seiner Ankunft in Bremerhaven von seinen Freunden begeistert empfangen.

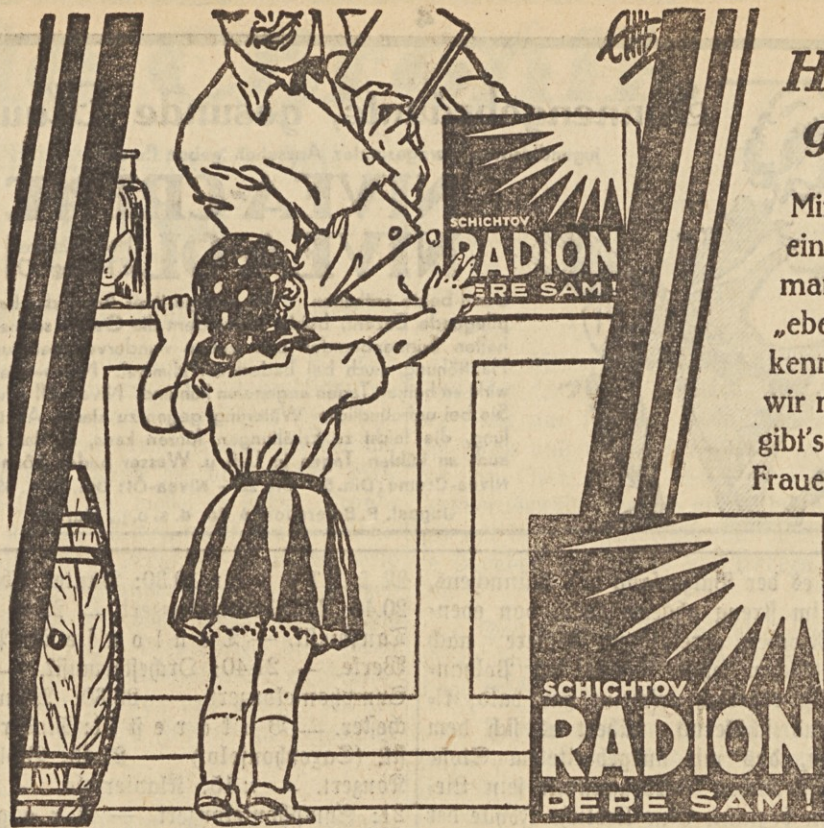
Röden in die Beine. Die fortwährenden Klagen über die zahllosen Morde, Schändungen und Brandstiftungen des Räuberhauptmanns Lampiao hat nun die Regierung veranlaßt, diesem mit allen Mitteln sein Handwerk zu legen. Hoffentlich tragen bis zu diesem Zeitpunkt nicht bereits sämtliche Subköpfe Brasiliens das Feuerzeichen des modernen Räuberhauptmanns.

Die ungarischen Dzeanflieger gestartet.

New York, 14. Juli. Die ungarischen Dzeanflieger Georg Endresz und Alexander Megyar sind gestern um 11 Uhr ostamerikanischer Sommerzeit, d. i. 16 Uhr M. Z. vom Roosevelt-Flugplatz zu einem Transatlantikflug, der nach Budapest führen soll, gestartet. Die erste Zwischenstation der Flieger ist Harbour Grace.

Von der Geliebten erdolcht

Mai, 14. Juli. Auf dem Bahnhof von Desenzano überfiel die 23jährige Obstverkäuferin Maria Jaldini ihren Geliebten Waffli Morkneff, einen 36jährigen Russen, der in einem Hotel in Brescia als Portier angestellt war. Morkneff unterhielt mit dem Mädchen ein Verhältnis, dem ein Kind entsproß, weigerte sich aber wegen seiner mäßigen finanziellen Lage dem Drängen der Geliebten, sie zu ehelichen, nachzu-



Hannerle hat was gelernt.

Mit Vorliebe geht Hannerle allein einkaufen. Neulich wollte ihr der Kaufmann statt Radion etwas angeblich „ebenso Gutes“ geben. Aber Hannerle kennt sich aus. „Ich und die Mutter, wir nehmen nur Radion, was besseres gib's ja gar nicht“, sagt sie und alle Frauen im Laden lächeln zustimmend.

RADION
PERE SAM!
SCHONT DIE WÄSCHE
GARANTIERT CHLORFREI

Lange Stunden schrecklicher Ungevißheit

Der Untergang des U-Bootes „Poseidon“ — Eine Geschichte übermenschlichen Mutes — Die Heldentat des Waats Willis

Eine Geschichte übermenschlichen Mutes und Heldentums ist jetzt im englischen Unterhaus durch eine Rede des Ersten Lords der Britischen Admiralität, A. B. Alexander, bekannt geworden, anlässlich eines Berichts über den Untergang des englischen U-Bootes „Poseidon“.

Das U-Boot „Poseidon“ stieß am 8. Juni nahe Wei-hai-wei mit einem Dampfer zusammen und sank. Dabei ertranken 20 Mann. Fünf Offiziere und 30 Mann wurden gerettet. Fünf Mann von den Geretteten, die lange Stunden in dem gesunkenen U-Boot eingeschlossen waren, haben ihr Leben der Umficht und dem Heldennut des Waats Patrick Henry Willis zu verdanken, über dessen Tat Lord Alexander berichtet.

„Als sich der Zusammenstoß ereignete“, so führte er aus, „wurde sofort der Befehl „Schottentüren schließen!“ gegeben. Daraufhin übernahm Willis das Kommando über die Leute im Vorderschiff und forderte sie auf, sich selber einzuschließen, da die Rettung des Bootes davon abhängt.“

Die Schließung der Türen war sehr schwierig, da sie sich beim Zusammenstoß verbogen hatte, aber durch vereinte Kräfte gelang es, sie bis auf einen schmalen Spalt zu schließen. Während man noch daran arbeitete, neigte sich das Schiff nach Steuerbord und sank, mit dem Bug zuerst, in die Tiefe. Bei der Kollision erloschen alle Lichter, und von diesem Augenblick an mußte die Mannschaft bis zu ihrer Rettung im Dunkeln verharren. Nur zeitweise erhellte eine Taschenlampe das undurchdringliche Dunkel.

Waats Willis sprach zuerst ein Gebet für sich und seine Kameraden und befahl ihnen dann, ihre Rettungsapparate anzulegen. Er vergewisserte sich auch, daß jedermann wußte, wie er sie anzuwenden habe. Dann erklärte er seinen Leuten, daß er den Teil des Schiffes, in dem sie sich befanden, zum Teil voll Wasser laufen lassen werde, um den Wasserdruck mit dem Außendruck auszugleichen. Er spannte dann Drahtseile über den Boden, damit die Leute etwas erhöht stehen konnten, während ihr Schiffsteil überflutet wurde. Während das Wasser in den Raum floss, hielt Willis seine Kameraden in guter Stimmung. Der Matrose Nagle verbandte die Zeit darauf, den an Bord befindlichen Chinesen zu instruieren, wie er den Rettungsapparat zu verwenden habe und rettete dadurch dessen Leben.

Währenddessen beschäftigten sich die anderen Leute damit, das Drahtnetz zu spannen und die Ventile zu öffnen. Allmählich begann jedoch der Sauerstoff in den Apparaten knapp zu werden. Ein Matrose meldete Willis, daß seine Sauerstoffflasche offenbar leer sei, da er kein Geräusch mehr aus der Flasche vernahm. Willis hörte darauf

geben. Nach einem scharfen Wortwechsel zog die Frau einen Dolch und tötete ihren Geliebten. Darauf stellte sie sich der Polizei.

zu öffnen. Nach vielen Bemühungen gab die Tür soweit nach, daß zwei Mann nach oben gelangen konnten. Dann schloß der Wasserdruck die Türen wieder. Man mußte also noch mehr Wasser in den Raum laufen lassen, um weitere Mannschaften herausgelangen lassen zu können.

Die ersten Beiden, die an die Oberfläche kamen, waren die Bootsmatrosen Lovock und Holt. Lovock war, als er an die Luft kam, bereits bewußtlos und starb bald darauf. Holt aber hielt den Kopf des Kameraden solange über Wasser, bis man beide von einem Boot aus aufnahm. Leider war Lovock bereits tot.

Nach einer weiteren Stunde, während die Leute inzwischen bis an den Hals im Wasser standen, machte Willis einen zweiten erfolgreichen Rettungsversuch. Die Schottentüren öffneten sich und vier andere Leute kamen an die Oberfläche, nämlich Willis selbst, Obermatrose Clarke, Matrose Nagle und der chinesische Offizierssteward Ah Hai. Alle diese Leute konnten lebend geborgen werden.

Wie verlautet, wird Willis in Anerkennung seiner Verdienste zum Offizier befördert werden.

Das erste Opfer des elektrischen Stuhles: ein Pferd

Intrigen bei dem Kampf um den Todesstuhl — Der erste Stuhl kostete 8160 Dollar — Ein Landwirt baut die Maschine Die erste Hinrichtung im Jahre 1890

Der erste elektrische Stuhl wurde im Auburn-Strafgefängnis in den ersten Monaten des Jahres 1889 aufgestellt. Am 4. Juni 1888 hatte der Gouverneur David B. Hill die Verordnung unterzeichnet, durch die im Staate New York die Vollziehung der Todesstrafe durch Erhängen abgeschafft und für bestimmte Verbrechen der elektrische Stuhl vorgesehen wurde.

Allerhand Intrigen spielten bei dem Kampf um den elektrischen Stuhl eine Rolle; man kannte die Wirkung des elektrischen Stromes damals noch wenig, und so gab es auch in bezug auf den elektrischen Stuhl Streitigkeiten zwischen den Anhängern des Gleich- und des Wechselstromes. Für das neue Verfahren trat vor allem der Ingenieur Brown ein. „Das Hängen“, sagte er, „stellt in jedem Fall eine Folterung des Opfers dar. Dagegen ist der Tod durch den elektrischen Strom leicht, sicher, schmerzlos. Er kommt so schnell, daß das Opfer nichts fühlt.“

Das machte auf die Gesetzgeber einen großen Eindruck. Schon im Jahre 1885 hatte der Gouverneur Hill in einer Adresse an den gesetzgebenden Körper eine menschliche und sichere Methode verlangt, um Verbrecher hinzurichten. Im folgenden Jahre war dann eine Kommission zusammengetreten, um die Frage zu prüfen. Brown, der für den Wechselstrom eintrat, konnte die Kommission für das von ihm vorgeschlagene Verfahren gewinnen. Aber damit war die Frage noch immer nicht gelöst, ob der Strom auch wirklich sicher töten würde.

Ein Reporter fragte George Westing-

house, den Gegner Browns, um seine Meinung.

„Gewiß“, sagte Westinghouse, „wird der Wechselstrom, wenn er stark genug ist, einen Menschen töten. Aber es ist ein Wagnis, eine solche Kraft zu benutzen, um ein einzelnes Leben auszulöschen. Genau so sinnvoll wäre es, wenn man die Dynamomaschine auf den Verurteilten herabfallen ließe, damit sie ihn zerquetscht.“

Während die Kommission mit den Vorbereitungen für den neuen Gesetzentwurf beschäftigt war, ereignete sich etwas, das eine neue Unschlüssigkeit hervorrief. In einem Kraftwerk kamen Elektrizitätsarbeiter mit dem Strom in Berührung und wurden anscheinend getötet; es gelang aber einem Arzt, sie nach einigen Stunden ins Leben zurückzurufen.

Die Feinde des neuen Verfahrens sagten: „Was soll geschehen, wenn der Körper eines Verbrechers, nachdem er durch den elektrischen Strom getötet wurde, seinen Angehörigen ausgeliefert wird und diese dann von einem Arzt den Toten wieder beleben lassen?“ Klar war die Sache nicht; jedenfalls wurde in das neue Gesetz die Bestimmung aufgenommen, wonach sofort nach der Hinrichtung eine Leichenschau vorgenommen werden mußte.

Das Gesetz wurde also angenommen und dem Chef der Staatsgefängnisse, Austin Lathrop, wurde aufgetragen, für einen elektrischen Stuhl zu sorgen. Er verstand gar nichts von Elektrizität, und Ingenieure, an die er sich wandte, wiesen ihm die kalte Schulter. Da erbot sich Brown zur Hilfe.

Er wollte einen elektrischen Stuhl für Wechselstrom zum Preis von 8160 Dollar liefern. Als Ablieferungstermin wurde der 21. Juni 1889 festgesetzt.

Es gab eine neue Schwierigkeit. Brown brauchte für den elektrischen Stuhl einen Dynamoapparat, wie ihn Westinghouse konstruierte. Westinghouse aber weigerte sich, dem Staat eine Dynamomaschine für diesen Zweck zu liefern. Brown wußte sich zu helfen. Er schickte einen Mann zu Westinghouse, der angab, er brauche eine Dynamomaschine für den Export. Arglos lieferte die Westinghouse-Gesellschaft die Maschine, die nach Südafrika verfrachtet wurde. Von dort aus wurde sie ins Auburn-Gefängnis geschickt.

Lathrop war mit einem Landwirt namens Edwin F. Davis bekannt, der ein ewiger Bastler war. Brown und Lathrop brachten ihn dazu, den ersten Stuhl zu bauen, und er stürzte sich mit Feuereifer an die Arbeit. Bald gab es eine neue Schwierigkeit. Es ließ sich niemand finden, der die neue Maschine bedienen wollte. Die Leute hatten Angst, daß sie ihr eigenes Leben mit dem des Verurteilten gefährdeten. Lathrop erwählte Davis gegenüber diese neue Schwierigkeit.

„Lassen Sie sich deswegen keine grauen Haare wachsen“, sagte Davis, „ich habe keine Angst vor der Maschine. Ich werde sie selbst bedienen.“

Es wurde ausgemacht, daß Davis 250 Dollar für jede Hinrichtung erhalten sollte.

Der elektrische Stuhl war im Sommer des Jahres 1889 fertig. Davis hatte, da man den Namen „Nachrichter“ vermeiden wollte, den Titel eines „Staatsselektikers“ erhalten. Er machte einstweilen Versuche mit Tieren.

Es dauerte noch einige Zeit, bis der erste Verbrecher mit dem elektrischen Stuhl Bekanntschaft machte. Der Mann, um den es sich handelte, hieß William Kemmler. Er hatte im Jahre 1889 eine Frau getötet und wurde zum Tode verurteilt.

Als es bekannt wurde, daß man in seinem Fall den elektrischen Stuhl anwenden wollte — es war im August 1890 — gab es neue Erregung. Wiederum wurden Erwägungen über die Eignung des elektrischen Stromes angestellt.

In der Nacht des 5. August wurde ein altes Pferd in das Gefängnis geführt und kurze Zeit darauf der Kadaver herausgebracht. Einige Ärzte hatten sich von der Wirkung des Stromes überzeugen wollen.

Wir haben ausführliche Berichte von der Hinrichtung Kemmlers. Der elektrische Stuhl war aus Eiche mit hoher Rückenlehne und breiten Seitenlehnen. Mit Riemen wurde der Kopf und Körper des Gefangenen an ihm festgeschnallt. Die Dynamomaschine befand sich in einer Entfernung von einigen Hundert Fuß, die sonst nötigen Instrumente in einem Nebenraum. 25 Zeugen, hauptsächlich Ärzte, saßen im Halbkreis um den Stuhl.

Als Kemmler in den Raum geführt wurde, machte er einen ruhigen, gesammelten Eindruck. Er legte seinen Kopf ab und setzte sich ohne Widerspruch auf den Stuhl.

Die Wachen hatten nicht denselben Gleichmut wie er. Sie hantierten sehr aufgeregt mit den Riemen, und Kemmler hatte sein Mitleid mit ihnen:

„Gilt euch nicht so. Wir haben Zeit!“ Dann wurde der elektrische Strom einge-

schaltet. 17 Sekunden darauf erklärten die Ärzte, daß der Tod eingetreten sei.

Aber als der Strom wieder ausgeschaltet war, machte der Körper noch einige Bewegungen. Es entstand eine kleine Panik, schnell wurde der Strom neu eingeschaltet. Dann folgte gleich die Leichenschau.

Als diese Einzelheiten öffentlich bekannt wurden, hielt man das Experiment mit dem elektrischen Strom für mißglückt. Die Zeitungen wandten sich gegen das Verfahren. Die „Newyorker Sun“ betitelte ihren Leitartikel, der sich mit dem Fall befaßte: „Das erste und das letzte Mal“.

Aber die Wissenschaftler erklärten, daß die Bewegungen, die man bei Kemmler festgestellt hatte, auch nach dem Tode durchaus möglich seien.

Seit der Zeit dieser ersten Hinrichtung mittels Elektrizität hat man die Wirkung des elektrischen Stromes besser beurteilen gelernt. Man ist beim Wechselstrom verblieben, weil er so auf die Muskeln wirkt, daß der Herzschlag sofort aufhört.

Davis diente dem Staate mehrere Jahre lang als Staatssekretär. Er beförderte eine ganze Reihe von berüchtigten Mördern zum Tode.

Mit der Zeit entwickelte sich bei Davis eine fixe Idee. Der Gedanke verfolgte ihn, daß Freunde der Verbrecher seine Elektroden stehlen wollten, um die Hinrichtung zu verhindern. Darum konstruierte er eine Schachtel, die wie eine alte Familienbibel aussah, und in welcher er die Elektroden verwahrte. Er brachte es zu großem Wohlstand, aber in seinem Wohnort Corning hieß es, daß er sich in seinen letzten Stunden von den Schatten der Verbrecher, die er hingerichtet hatte, verfolgt fühlte.

Erzbischof Söderblom †



Im Alter von 65 Jahren ist in Upsala der in der ganzen protestantischen Welt bekannte schwedische Erzbischof Dr. Söderblom gestorben. Für sein unermüdetes Wirken für den Weltfrieden wurde er im vorigen Jahre mit dem Nobelpreis ausgezeichnet.

Kuckuck und Pirol

Zwei Vertreter des Frühlings, zwar nicht die ersten, wohl aber die lautesten in der langen Reihe all jener Sänger, die gleich am ersten Morgen nach ihrer Ankunft aus ihren südlichen Winterquartieren im Waldtal ebenso wie im Stadtpark mit Einzelruf oder melodischem Gesange den Anbruch einer neuen Jahreszeit, des Frühlings nämlich, kundgeben. Bevor nicht Buchenwälder und Eichenhaine, Kastanien und Obstbäume mit ihrem ersten zarten Grün geschmückt sind, bevor nicht die warme Frühlingssonne die notwendigen Insekten aus vermoderndem Laub und Streu oder aus zerfetzter Vorkenrinde herausgelockt hat, erscheinen sie nicht und dem Laubwalde, mag er noch so sehr von Lenzgefang und Frühlingsminne anderer Vögel widerhallen, fehlt ein ganz bestimmtes Gepräge. Dieses erhält er erst, sobald Kuckuck, der Gauch, und Pirol, der Pfingstvogel, eingetroffen sind.

Scheu und schüchtern, ängstlich und unruhig sind sie beide, der Kuckuck im Waldtal und in den hochgelegenen Bergwäldern, der Pirol in den häuerlichen Obstgärten, den städtischen Parkanlagen und den schimmernden Weingartläusen. Wenn um Pfingsten herum sich Frühling und Sommer die Hände reichen, da ist des einen Ruf und des andern Gesang am lautesten, hellsten und klarsten. Nur zweifelhaft ist der Ruf des Kuckucks; erfolgt er in regelmäßiger Aufeinanderfol-



Sonnengebräunte, gesunde Haut

jugendfrisches, kerngesundes Aussehen geben Ihnen

NIVEA-CREME
NIVEA-ÖL (Hautfunktions- u. Massage-Öl)

Denn beide enthalten — als einzige ihrer Art — das hautpflegende Eucerit, beide vermindern die Gefahr schmerzhaften Sonnenbrandes und geben wundervoll gebräunte Hautfärbung, auch bei bedecktem Himmel. Nivea-Creme wirkt an heißen Tagen angenehm kühlend. Nivea-Öl schützt Sie bei unfreundlicher Witterung gegen zu starke Abkühlung, die leicht zu Erkältungen führen kann, so daß Sie auch an kühlen Tagen in Luft u. Wasser baden können. Nivea-Creme: Din. 5.— bis 22.— Nivea-Öl: Din. 25.—, 85.—

Jugosl. P. Belersdorf & Co. d. s. o. j., Maribor

ge, so ist es der Balzgesang des Männchens, das sich im streng abgemessenen, von eventuellen Rivalen gereinigten Reviere nach einem Piepsen lehnt. Dieses, der Polhambrie völlig ergeben, erscheint gar halb; kichernd und schäfernd nähert es sich dem Männchen, das mit ausgebreitetem Stöße unter possierlichen Verbeugungen sein Liebeswerben beginnt. Eine liebliche Idylle der Liebe, die nur kurze, sehr kurze Zeit dauert. Denn die Gauchin befindet sich immer tagtäglich auf Reisen von einem Revier zum andern, von einem Kavaller zum andern, dabei grenzenlos gefräßig und die schädlichsten Raupen in Unmengen vertilgend. Wer mag es da dem Männchen, dem auch die Liebe durch den unerträglichen Magen geht, verargen, daß es seinerseits der Polygamie frönt? Ganz anders der Pirol. Offen und ehrlich hat er sich sein Weibchen erkoren und bleibt ihm treu, trägt aber auch alle die Lasten und Sorgen, die ein derartiges Familienleben mit sich bringt. In den sonnigen Wipfeln der höchsten Laubbäume, am liebsten in hohen, schwer erreichbaren Nistgebäuden von Eichen, Pappeln und Eschen bauen und flechten und weben sie sich, er und sie, gemeinsam das künstliche, hängende Nest, wo nun für den Nachwuchs gesorgt werden soll. Dies alles ist dem Kuckuck, dem Gauch in gleicher Weise wie der Gauchin, vollkommen wesenfremd. Die kennen kein Nest, keinen häuslichen Herd, kein gemeinsames Familienleben, keine Jungen und keine Sorge um die Jungen. Für die Jungen sind nicht nur der Vater, sondern auch die Mutter unbekannt. Die Pflegerstern, ein Schwarzblättchen, ein Rotkehlchen oder sogar eine Nachtigall, in deren Nest die Gauchin ihr Ei hineingeschmuggelt hat, verrichten mit der sorglosen Pflege ihrer Stiefkinder schwere und undankbare Arbeit zum Schaden ihrer eigenen Kinder.

Hat dem Kuckuck sein bekannter Frühlingsruf den Namen gegeben, der sozusagen gleich dem Esperanto internationale Geklingel besitzt, so führt der Pirol, der Pfingstvogel, entsprechend der verschiedenartigen Auslegung seines melodischen Gesanges bei verschiedenen Völkern differenzierte Bezeichnungen; geädelt und onomatopoeisch heißt er im deutschen Volksmunde „Schulz von Bülow“. Wie sehr er auch gegen Kälte und Frost, ja schon gegen kühles Wetter empfindlich ist, bleibt dieser „Bülow“ doch so lange bei uns, bis die Jungen herangewachsen sind und Ende August zugleich mit den Eltern die allzufrühe Reise nach dem Süden antreten können. Gauch und Gauchin kennen keine Kinder; für die haben alle Jungenpflege und Jungenjorge andere, oft die kleinsten Singvögel übernehmen müssen. Sobald die ersten Spuren eines herbstlichen Wetters in durchsichtigen Nebelschwaden über feuchten Waldbesgründen und größeren Seen sichtbar werden, verschwinden noch vor dem ersten September die alten Kuckucke aus unseren Laubwäldern; die jungen folgen ihnen erst einen Monat später. Leise erschauert das zitternde, fahl sich färbende Laub in den Kronen und auf den Ästen der Laubbäume: Kuckuck und Pirol, zwei der lautesten Sänger, haben es verlassen. Dr. Fr. M i s i c.

Radio

Donnerstag, 16. Juli.

2 j u b i l a n a 12.15 bis 13: Reproduzierte Musik. — 20: Salonkonzert. — 20.30 Violinkonzert. — 22.30: Uebertragung aus Vled. — B e o g r a d 19: Zigeunermusik. — 22.50: Populäres Konzert. — W i e n 16.30: Fragmente aus Verdis Opern. — 20.30: Lieberstunde. — 21.05: Haydn's Symphoniekonzert. — 22.15: Jazzkonzert. —

M u h l a d e r 19.30: Bunter Abend. — 20.40: Mandolinenzert. — 22.50 bis 24: Tanzmusik. — T o u l o u s e 21: Puccini's Werke. — 21.40: Orchestermusik. — 22.45: Symphoniekonzert. — 23.30: Wiener Orchester. — B u t a r e f t 21: Moderne Musik. (Saxophon solo.) — 21.45: Violoncellokonzert. — ::15: Klavier solo. — R o m 21: Symphoniekonzert. — P r a g 19.05: Russische Romanzen und Arien. — 22.15: Bunter Abend. — M a i l a n d 20.45: Opernabend. — B u d a p e s t 20.15: Moderne Musik. — 21: Kozjarszkyer Abend. — Danach Zigeunerkonzert. — W a r s h a u 20.15: Philharmonisches Konzert.

Sport

Die Mannschaftstennismeisterschaft

„Rapid“ und der Zagreber „Eislaufverein“ die Finalisten der A-Zone.

Während die Wettkämpfe der westlichen Hälfte der Zone A, in deren Territorium auch die Draustadt fällt, bereits vor mehreren Wochen beendet wurden, wurde der Sieger der zweiten Hälfte erst vergangenen Sonntag in Split ermittelt. Die Begegnung führte den Zagreber „Eislaufverein“ und den Tennisklub aus Split zusammen. Die Zagreber siegten mit 6 : 3. Der „Eislaufverein“ gelangt somit ins Finale der A-Zone, das noch im Laufe des Monats in Maribor zum Austrag kommen wird.

Die Zagreber werden durch die bekannten Damen Frau Gostisa, der langjährigen Meisterin von Jugoslawien, und Fr. Matimović sowie durch die Herren Bobvinec, Kustinec, Dr. Gostisa und Novak bzw. Kalih vertreten sein. „Rapid“, dessen Mannschaft sich als Sieger der westlichen Hälfte im Finale placierte, wird die Kämpfe mit den besten heimischen Spielern aufnehmen.

: „Maribor“ nach Graz. Die Weißschwärzen bestreiten kommenden Sonntag ein Gastspiel in Graz. Den Gegner wird der dortige „Sportklub“ stellen.

: Taubstummenspiele. Vom 20. bis 24. August finden im Stadion zu Nürnberg die dritten internationalen Taubstummenspiele statt, an welchen sich 15 Länder beteiligen werden.

Mus Bitanie

—if. Todesfall. In Fuzine starb am 11. d. der Holzmanipulant Herr Karl S c h u m e nach kaum zweitägiger Krankheit im 61. Lebensjahre. Der Verstorbene war als Holzfachmann in unserem Talgebiete allgemein bekannt und stand seinerzeit durch viele Jahre bei der Bergerischen Holzgroßindustrie in Wilske im Dienste.

—if. Vieh- und Warenmarkt. Der nächste Vieh- und Warenmarkt findet am 24. d. M. statt.

—if. Gremialversammlung der Kaufleute. Das Gremium der Kaufleute für den politischen Bezirk Konjice hält am 21. d. um 9 Uhr vormittags im Sparkassensaal in Konjice seine diesjährige ordentliche Generalversammlung ab. Nachdem sich auf der Tagesordnung der Versammlung wichtige die kaufmännischen Interessen allgemein berührende Fragen befinden, ladet die Gremialleitung die Mitgliedschaft zu einem zahlreichem Besuche derselben ein. Ein Ausbleiben von der Versammlung muß entschuldigt werden.

—if. Dürre in Sicht. Infolge längeren Ausbleibens von Niederschlägen und andauernder Hitze beginnen die sonnseitig gelegenen Wiesenabhänge bereits an Dürre zu

leiden, was die Grummetmahd stark beeinträchtigen dürfte falls sich nicht in absehbarer Zeit ein wirksamer Regenfall einstellen sollte.

—if. Ein wichtiger Gemeindebeschluss. Die hiesige Gemeindevertretung hat in ihrer am 11. d. stattgefundenen Ausschusssitzung den Beschluss gefasst, an der seitens der Agrarreform durchzuführenden Enteignung der Großgrundbesitzer teilzunehmen und die für die Versteigerung nötigen Mittel anzuschaffen. In unserer Gegend kommt hierbei in erster Linie der Gräflich Thurn'sche Großgrundbesitz in Betracht.

Kino

Burg-Tonkino. Die urkomische Militärhumoreske „Der falsche Feldmarschall“ von R o d a - R o d a als 100%iger deutscher Tonfilm mit dem unverwundlichen Komiker Masta B u r i a n in der köstlichen Doppelrolle. Es wirken noch F e e M a l t e n und R o d a - R o d a selbst mit.

Union-Tonkino. Der große 100%ige deutsche Tonfilmschlager „Die Giftoharone“ nach den bekannten Motiven aus der „Gardasfürstin“ mit Paul W i n c e n t i in der Hauptrolle.

Kranke Frauen erfahren durch den Gebrauch des natürlichen „Franz Josef“-Bitterwassers ungehinderte, leichte Darmentleerung, womit oft eine außerordentlich wohltuende Rückwirkung auf die erkrankten Organe verbunden ist. Schöpfer klassischer Lehrbücher für Frauenkrankheiten schreiben, daß die günstigen Wirkungen des Franz-Josef-Wassers auch durch ihre Untersuchungen bestätigt seien.

Fischerei

Fischweid im Hochsommer

Die große anormale Hitze in den vergangenen Wochen ist nicht ohne Folgen für die Gewässer aller Art geblieben: der Wasserstand ist stark gesunken, bei manchen Wasserläufen ist ein besorgniserregender Tiefstand zu verzeichnen, der durch die meist nur lokalen Niederschläge nicht behoben wird. Von diesem Umstand abgesehen, sind die Monate Juli und August recht aussichtsreich für die Angler. Allerdings kann es vorkommen, daß bei anhaltender gleichmäßiger Hitze und besonders bei niederem Wasserstand die meisten Fische sich tagsüber gänzlich teilnahmslos verhalten, allein die Abendstunden, kurz vor der Dämmerung, bringen stets Abwechslung, und so kann es sich ereignen, daß eine einzige Stunde nach Sonnenuntergang die Erfolgslosigkeit des ganzen Tages reichlich wettmacht. Der größte Erfolg beim Angeln wird in den Sommermonaten demjenigen zuteil, der seine Zeit richtig einzuteilen weiß, der es versteht, die zur Anwendung gelangende Angelmethode den Umständen anzupassen, die sich während der heißen Zeit reichlich einzustellen pflegen. Wichtig ist, daß der Angler alles dasjenige bei sich trägt, das ihm Erfolg bringen kann, vor allem aber Spinner und künstliche Fliege. Jede bessere drei- oder vierteilige Gerte, die sich im Futteral leicht mittragen läßt, ermöglicht ein rasches Wechseln der Fangmittel und steigert nicht allein die Hoffnung, sondern auch den tatsächlichen Erfolg, denn bei der Launenhaftigkeit der Fische ist es durchaus nichts Seltenes, daß sie beispielsweise leidenschaftlich auf den Spinner gehen, Kunstfliege, Köderfischen und Wurm dagegen unberührt lassen.

Angelföder gibt es nun im Ueberflut. Für Weißfische besonders zwei. Es sind dies der kleine Junitäfer und der kleine rotbraune Rosenkäfer. Auch die Johanniskäferchen geben einen sehr guten Köder für Aitel, Mland und Nase ab. Auf Kirzchen, besonders die kleine wilde, heißen Dickkopf und Bleie sehr gut, Rotauge und Urtze heißen sehr gern auf gestocktes Blut. Mit hartem Käse, welcher mit gekochten Kartoffeln zu gleichen Teilen gemischt wird, hat man für Barben den besten Angelföder. Die Schleie ist, wo sie reichlich vorkommt, für den Sportangler ein ebenso bequemes als auch anregendes Objekt. Der Barsch heißt leidenschaftlich auf alles, das seiner beispiellosen Raubgier erreichbar ist. Daß unsere Edelkische gute Fischweid abgeben, braucht wohl nicht erst besonders erwähnt zu werden.

R u i c e r.

Lokale Chronik

Mittwoch, den 15. Juli

Eine lebende Fackel

Schwerer Unglücksfall infolge Explosion eines Spiritusbrenners

In einem der vielen Einfamilienhäuschen in der Radvanjska cesta ereignete sich gestern spät abends ein schwerer Unglücksfall. Die 25jährige verheiratete Frau Emma C a r wollte gegen Abend ihrem aus dem Dienste nach Hause gekommenen Bruder, dem Eisenbahner Jakob U f m a r, rasch ein Abendessen bereiten. In der Eile griff sie zu einem Spiritusbrenner, um so das Kochen zu beschleunigen. Beim Refüllen des Brenners fing aber der Spiritus plötzlich Feuer, das sich mit Bliesesschnelle auch auf den Inhalt der Flasche ausbreitete. Im nächsten Augenblick explodierte auch schon der Spiritusbrenner unter lautem Krach. Die bren-

nende Flüssigkeit ergoß sich auf die erschrockene Frau, die in wenigen Augenblicken einer brennenden Fackel gleich. Zum Glück kam sofort der Bruder herbeigestürzt, der der um Hilfe rufenden Frau die brennenden Kleider vom Leibe riß, wobei er selbst Brandwunden an den Händen erlitt. Trotz der raschen Hilfeleistung trug die bedauernswerte Frau schwere Brandwunden am ganzen Körper davon. Die bald darauf verständigte Rettungsgesellschaft überführte die Frau umgehends ins Krankenhaus. Da sie Brandwunden ersten, zweiten und dritten Grades erlitten hat, gibt ihr Zustand zu Besorgnissen Anlaß.

noch einige Freistellen vorhanden. Interessenten mögen diesbezügliche Gesuche im Sinne der in der 6. Nummer des „Sadjar in vrtnar“ bzw. in der 11. Nummer des „Kmetovalec“ verlautbarten Kundmachung bis zum 3. August bei der Direktion der Anstalt einreichen.

m. Errichtung einer Milchzentrifuge im Stadtpark. Auf Initiative des städtischen Jugendausschusses wird im Stadtpark eine Verkaufsstelle für süße und saure Milch und für sonstige Milchzeugnisse errichtet werden. Interessenten für die Errichtung von diesbezüglichen Verkaufsständen für Milch, alkoholisches Getränk, Speisen und dgl. mögen schriftliche Anträge bis zum 20. d. an den Stadtverschönerungsverein stellen.

m. Studienausflug der Volkshochschule in Studenci auf den Bachern. Die Volkshochschule in Studenci veranstaltet Sonntag, den 19. d. im Falle günstiger Witterung einen Studienausflug auf den Bachern. Die Teilnehmer begeben sich mit dem Frühzug vom Kärntnerbahnhof nach Ruše, von wo der Weg nach Smolnik eingeschlagen wird. Zur Teilnahme am Ausflug, den Herr Fachlehrer R o b n i k leiten wird, ist jedermann geladen.

m. Verpachtung der Bahnhofrestauration Pragerko. Die Bahnhofrestauration Pragerko wird am 10. August im Büro der Direktion der Staatsbahnen in Ljubljana in Pachtwege vergeben werden. Die Bedingungen können bei der erwähnten Direktion eingesehen werden.

m. Einen Sommerausflug auf die südöstlichen Hängen des Bachern veranstaltet am Sonntag, den 19. d. die Wintersportsektion des Slowenischen Alpenvereines. Abfahrt am Samstag um 16.55 bzw. 18.40 Uhr nach Jala. Die Route führt vom „Klopni vrh“ durch das romantisch, vielfach noch unbekannte Hügelland gegen den „Veliki vrh“, unter dessen Gipfel am Rande des idyllischen Bachernreiches Ansehlhalt genommen wird. Die Rückkehr erfolgt über Tinje und Slov. Bistrica.

m. Das städtische Inselbad brachte seinen Gästen Dienstag nachmittags eine neue Überraschung. Gegen 16 Uhr erschien im Restaurant M a j d i c die allbekannten Dvornik-Damen, darunter eine in etwas ungewöhnlich großen Dimensionen. Erst nach näherer Betrachtung konnte man feststellen, daß es sich um ein Holzfaß handelt, in dem sich die eisgefüllte Dvornik befand, die zur Freude der Neugierigen unentgeltlich verabreicht werden sollte. Doch nicht nur das schöne Neukleid dieser Kostprobe entzückte die Gäste, sondern war es insbesondere der vorzügliche Geschmack der kalten Dvornik, die ihre Zufriedenheit ausdrückte. Viele Gäste erklärten, noch nie ein so vorzügliches Getränk genossen zu haben, welches besser schmeckt als alle alkoholfreien Getränke, ja sogar besser als Eis, weil ihnen nicht nur der Durst gestillt sei, sondern sie sich auch erfrischt und gestärkt fühlen. Herr Restaurant Majdic entschloß sich gerne, dieses Getränk ständig zu verkaufen. Unserer Meinung nach hat Herr Majdic damit den Badegästen, besonders jenen, die sich mit Schwimmen als Sport betreiben, einen großen Gefallen erwiesen. Kalte Dvornik schmeckt wirklich vorzüglich und enthält außerdem äußerst wertvolle Nahrungselemente. Das ständige Aussehen des Körpers der Sonne, das kalte Wasser und besonders

das sportliche Schwimmen nehmen unsere Kräfte stark in Anspruch. Dvornik erfrischt die verbrauchten Kräfte und schützt dadurch den Körper vor Müdigkeit und Ermattung.

m. Ein bitteres Schicksal ist einem mittelalten, kranken Invaliden beschieden, der leider nicht nur für sich allein, sondern noch für Frau und vier kleine Kinder zu sorgen hat. In ihrer großen Not wendet sich die bedauernswerte Familie an mitleidige Herzen mit der innigen Bitte, ihr durch kleinere Spenden das bittere Los lindern zu helfen.

m. Das städtische Bad bleibt ab 20. d. M. wegen Reinigung des Dampfkessels für 14 Tage geschlossen.

m. Fremdenverkehr. In der ersten Julihälfte wurden am Meldeamt insgesamt 359 Fremde vermerkt. Davon waren 182 Ausländer.

m. Unfall auf der Straße. Der Zimmermannsgehilfe Johann L e s j a k glitt gestern in der Meljska cesta so unglücklich aus, daß er beim Sturz einen Bruch des linken Unterarmes erlitt.

m. Berichtigung. Unsere vorgestrige Notiz über einen angeblichen Kaufhandel in einem Buschenschank ist dahin richtigzustellen, daß der Fuhrmann Ferdinand M. nur durch einen unglücklichen Zufall durch ein Glas am Auge und zwar in einem Gasthause und nicht in einem Buschenschank verletzt wurde.

m. Folgeschwerer Sturz vom Rad. In der Ptujka cesta stürzte die 22jährige Josefine K r i v e c aus Tegno vom Rad, wobei sie mehrere Verletzungen am linken Unterschenkel davontrug und ins Krankenhaus überführt werden mußte.

m. Unter der Schwere der Last zusammengebrochen. An der Ecke der Trzaska und Majarjova cesta brach gestern nachmittag ein mit frischen Baumstämmen beladener Wagen einer hiesigen Baufirma zusammen. Nur mit Mühe und mit Hilfe von mehreren Straßenpassanten konnten die schweren Baumstämme auf einen zweiten Wagen verladen werden.

m. Fahrraddiebstahl. Dem Mechanikerlehrling Johann G r a z n e r wechselte gestern, als er für kurze Zeit in einem Geschäft verweilte, ein noch unbekannter Dieb das Fahrrad mit einem verrosteten und defekten Rad aus. Der Missetäter konnte trotz eifriger Nachforschungen bisher nicht ermittelt werden.

m. Karambol. Als gestern der hiesige Fabrikant Herr Paul H e r i c k o mit seinem Einspanner von der Strojmarjerjeva ulica kommend in die Koroska cesta einbiegen wollte, scheute plötzlich das Pferd vor einem herankommenden städtischen Autobus. Der Wagenlenker konnte zum Glück das Auto sofort zum Stehen bringen, so daß der unvermeidliche Zusammenstoß beider Fahrzeuge keine schlimmeren Folgen nach sich zog. Lediglich das rechte Vorderrad des Wagens wurde beschädigt.

m. Wetterbericht vom 15. Juli 8 Uhr: Feuchtigkeitsmesser 0, Barometerstand 725, Temperatur + 29, Windrichtung WD., Bewölkung teilweise, Niederschlag 0, Umgebung Nebel.

m. Spenden. Für den armen Invaliden mit vier kleinen Kindern spendete die Frau Dvornik des Stadtkommandanten General B a v l o v i c ein Paket mit Kleidungsstücken und „Ungeant“ 10 Dinar. Herzlichsten Dank!

* Einladung. Der Gesangsverein „Vira“ in Radvanje veranstaltet am Sonntag, den 19. d. um 15 Uhr nachmittags im Gasthause Podgorsek in Nova vas ein G a r t e n f e s t mit Gesang, Musik, Tanz und verschiedenen Belustigungen. Eintritt frei. Der Verein ladet alle Freunde und Gönner zu zahlreichem Erscheinen ein. — Der Ausschuß.

* Belita kavarna. Heute Abschiedsabend des Zauberkünstlers Willard. Morgen neues Kabarettprogramm. Schallplattenkonzert der Röntgen-Apparate. 8811

* Buschenschank bei Dr. Glančnik (vormals Turner) wird am 16. Juli d. J. eröffnet. 8813

Aus Blau

p. Frecher Einbruch im Kapuzinerkloster. Gestern nachts wurde in das hiesige Kapuzinerkloster bereits der dritte Einbruch in diesem Jahre ausgeführt. Zum Glück konnte aber diesmal der freche Täter dingfest gemacht werden. Als man nämlich gegen 22 Uhr nachts im Kellerraum ein verdächtigcs Geräusch wahrgenommen hatte, verständigte man sofort die Polizei, der es auch bald darauf gelang, den Dieb in der Person des 34jährigen, schon zehnmal vorbestraften Bindergehilfen Johann S t r a b e r festzunehmen. Straßer wurde ins Polizeiarrest gebracht, von wo er jedoch im Laufe der Nacht wieder ausbrach. Die Nachforschungen werden fieberhaft fortgesetzt.

Aus Celje

c. Todesfall. Im Allgemeinen Krankenhaus starb am 12. d. Herr Josef K o s t a n j e v e c, langjähriger Pfarrer in Dramlje, zuletzt Anstaltsarzt im Siechenhaus in Bognik. Er erreichte ein Alter von 73 Jahren. Die Leiche wurde nach Bognik überführt und am dortigen Friedhofe beigesetzt.

c. Messerstechereien. Sonntag kam es in einem Gasthause in Ptujba zu einer Prügelei, bei der der 39jährige Monteur Jakob T r b o v c zwei lebensgefährliche Stiche in die Lunge erhielt. — In Soda bei Vitanje kam es Sonntag abend zu einem Streite zwischen Arbeitern. Der 25jährige Franz B. I a z i n s e k erhielt von seinem Kameraden Franz S t e t einen Messerstich in das linke Ohr. — In Trnava bei Gomilsko bekam bei einem Feste der 39jährige Besitzer einen Schlag mit einer Flasche über den Kopf und trug dabei eine schwere Verletzung davon. — Alle Verletzten wurden nach Celje ins Krankenhaus überführt.

c. Von einem falschen Inkassanten betrogen. Der Gastwirt und Fleischhauer Herr P e r m o z e r aus Gaberje kaufte vor einigen Tagen in Bognik einen Ochsen und zahlte dem Bauern nur einen Teil des Kaufpreises. Der bei dem benachbarten Bauern bedienstete Knecht hörte von dem Kaufe und als er seinen Dienstplatz verließ, kam er nach Celje zu dem Fleischhauer und stellte sich als Knecht desjenigen Bauern vor, von dem Herr Permozer den Ochsen gekauft hatte. Gleichzeitig ersuchte er den Fleischhauer, den Rest des Kaufpreises ihm auszufolgen. Herr Permozer gab ihm tatsächlich 2400 Dinar, mußte aber schon am nächsten Tage erfahren, daß er einem Betrüger aufgefressen ist. Die Polizei fahndet nach dem Betrüger.

c. Unfall in den Bergen. Sonntag nachmittags verunglückte die Gattin des Obersteuerverwalters Blazun, Frau B I a z u n aus Celje dadurch, daß sie von einem großen Stein, welcher sich oberhalb des Wasserfalles nächst der Tillerjeva toča löste, ihr auf das linke Bein mit solcher Wucht fiel, daß dieses binnen einigen Minuten stark aufschwellte. Man brachte sie von dem oberen Bassin, welches sich in der Nähe des Wasserfalles befindet, in die Tillerjeva toča. Herr Dentist H o p p e aus Celje, der sich ebenfalls im Logartale befand, leistete der Frau durch einen Verband die erste Hilfe. Am nächsten Tage wurde sie mit einem Auto nach Celje in häusliche Pflege gebracht. Frau Blazun weilte im Logartale zur Erholung. — Die Einrichtungen in der Hütte sind sehr mangelhaft; es wäre daher sehr angezeigt, wenn der dort befindliche Verbandkasten reichlicher ausgestattet sein würde.

c. Unfälle. In Kostivnica bei Smarje wuch der 70jährige, halb erblindete Josef B u b e c einem Wagen aus und stürzte dabei in den Straßengraben, wobei er sich schwer verletzte. — Der 20jährige Arbeiter in der Zinkfabrik Josef Z a g o z e n stürzte vom Rade und brach sich den rechten Arm. Beide wurden ins Krankenhaus gebracht.

Witz und Humor

Bei der Wahrsagerin.

„Bis zu Ihrem 38. Lebensjahre werden Sie unter der Armut zu leiden haben.“

„So! Und dann?“

„Dann haben Sie sich dran gewöhnt!“

Unerhörte Frage.

„Sie trinken ja ein Starbier nach dem anderen, Herr Salvermoser!“

„Frei! Wie denn sonst? Trinken Sie awoa auf einmal?“

Beloslav Spindler — 50 Jahre alt

Morgen feiert der bekannte und angesehene Maribor Journalist und Kulturarbeiter Herr Beloslav S p i n d l e r das schöne Fest des fünfzigsten Geburtstages. Der Jubilar, eine markante Persönlichkeit unserer Stadt, erfreut sich wegen seines lebenswürdigen, hieheren und rechtschaffenen Wesens der größten Sympathien nicht nur im Kreise seiner Kollegen, sondern auch bei seinen zahlreichen Freunden und Bekannten in Maribor sowie auch außerhalb der Grenzen unserer engeren Heimat. Den zahlreichen Glückwünschen schließen auch wir uns gerne an mit dem Wunsche, der trotz seines schönen Geburtstagesfestes noch mit jugendlicher Tatkraft und seltener Lebensenergie schaffende vorbildliche Jubilar möge noch viele Jahre seinem weiten Wirkungsbereiche erhalten bleiben, zum Nutzen aller jener vielen Kulturen, denen er seine hervorragenden Fähigkeiten und seine reichen Erfahrungen widmet!

Generalversammlung der Bachernbahngesellschaft

Am 23. Juli 1931 um 20 Uhr. i im Jagdsalon des Hotels „Drel“ eine außerordentliche Generalversammlung der „Bachernbahn-Gesellschaft m. b. H.“ in Maribor“ statt.

Tagesordnung:

1. Verlesung des Protokolls der letzten Generalversammlung.
2. Bericht des Vorstandes über den Stand der Aktion zur Erbauung der Bachernbahn.
3. Verlesung des Voranschlags und des Vertragsentwurfes der Firma Fühles & Schulke, München.
4. Beschlußfassung über die Vergebung des Baues der Bachernbahn an die Firma Fühles & Schulke, München.
5. Beschlußfassung über die freie Verfügung des eingezahlten Kapitals bei der künft. Sparkasse in Maribor.
6. Wenderung der Firma in Bachernbahn.
7. Anfalliges.

Nach § 29 der Genossenschaftstatuten findet für den Fall, daß die Generalversammlung nicht beschlußfähig ist, eine halbe Stunde später eine Generalversammlung statt, welche bei jeder Besucherzahl beschlußfähig ist.

Jeder Besucher muß sich mit der Bestätigung legitimieren, daß er wenigstens einen Genossenschaftsanteil gezahlt hat, sonst hat er keinen Zutritt.

m. Der Prozeß gegen die Fleischhauer noch nicht beendet. Die Verhandlung gegen die 43 angeklagten Fleischhauer, die gestern abends abgebrochen und heute vormittags fortgesetzt wurde heute Mittag neuerdings abgebrochen. Die Urteilsverurteilung dürfte nachmittags erfolgen.

m. Von einer neuen Fabrik. Die Firma Brüder Bacher & Co. aus Rumburg beschäftigt auch in Maribor eine Fabrik für die Erzeugung von Teppichen, Decken und Tapetenstoffs zu erbauen. Wie uns mitgeteilt wird, stehen die diesbezüglichen Verhandlungen mit der hiesigen Gewerbebehörde bereits vor ihrem positiven Abschluß.

m. An der Wein- und Obstschule in Maribor. Das Schuljahr 1931-32

Wirtschaftliche Rundschau

Durchführung der Agrarreform

Die Aufteilung der dem Großgrundbesitz gehörigen Waldungen und Weiden — Die im ehemaligen Kreis Maribor in Betracht kommenden Komplexe

Nach dem Gesetz über die Liquidierung der Bodenreform werden jenen Großgrundbesitzern, die Wälder im größeren Ausmaß als 1000 ha besitzen, sämtliche über dieses Ausmaß hinausreichenden Waldkomplexe enteignet. Dasselbe gilt auch für Weidenflächen. Das Recht auf Zuteilung von Wäldern bzw. Weidenflächen besitzen: 1. Die Gemeinden bzw. Wirtschaftsausschüsse für einzelne Teile von Gemeinden. 2. Die Gemeinbesitzberechtigten in Gemeinden und Dörfern und 3. sämtliche Genossenschaften, in erster Linie landwirtschaftliche, Tierzucht- und Weidegenossenschaften. Einzelpersonen haben kein Anrecht auf Zuteilung. Die Agrarinteressenten haben ihre gestempelten Gesuche (5 bis 20 Din) durch die Banalverwaltung bis 26. d. M. beim Ackerbauministerium einzureichen. Die Art und Durchführung der Entschädigung wird erst durch eine besondere Ministerialverordnung festgelegt werden.

Im ehemaligen Kreis Maribor werden die nachstehenden Groß-

grundbesitzer ihre 1000 ha übersteigenden Komplexe im Wege des Enteignungsgesetzes abzutreten haben: Graf Attems, Slov. Bistrica, Brežice, Podčetrtek. — Graf Josef Herberstein, Ptuj, der Waldbesitz mißt 1107 ha. — Heinrich und Irene Falter, Jur. Kloster, 1455 ha. — Josef Rudolf, Planina, 1580 ha. — Milan Lenarčič, Ribnica na Pohorju, 1158 ha. — Arthur Berger, Mislinje, 2677 ha. — Graf Alfred Zabeo, 4198 ha. — Graf Ladislav Szapary, Murska Sobota, 1127 ha. — Fürst Alfons Windischgrätz, Rogatec, 2519 ha. — Fürst Nikolaus Esterhazy, Dolnja Lendava, 3756 ha. — In Betracht kommen 2756 ha, wenn im Interesse der Bevölkerung nicht der Kaufvertrag zwischen Esterhazy und der Vermögensgemeinde Krizevci bestätigt wird. — Gräfin Maria Zichy, Bistinci, 1241 ha. — Graf Thurn-Balassina, Ravne, Guštanj, Slovenj gradec und Bitanje. — Thurn-Douglas, Ravne, Guštanj. — Fürst Hugo Windischgrätz, Konjice, Dplotnica und Bizelsko. — Anton Kobi, Breg-Kozje.

Jugoslawische Eiermarkt

Nun hat auch schon auf dem italienischen Markte die vorübergehende Festigkeit nachgelassen, so daß dort die Ware wieder nur mit großen Schwierigkeiten abgesetzt werden kann. Es ist dies eine fast regelmäßige Erscheinung, die zu dieser Jahreszeit eintritt, weil mit der Hochzeit der Obstjahren (Kirschen, Pfirsiche usw.) der Eierverbrauch geringer ist. Für steirische Ware kann also jetzt in Italien höchstens 390 bis 405, für sonstige jugoslawische 330 bis 340 Lire je Kiste zu 1440 Stück erreicht werden, während bosnische Ware schwer angebracht werden kann. In der Schweiz und Deutschland ist es auch das Obst, das den Eierverbrauch beeinträchtigt, den geringen Bedarf deckt aber Bulgarien und Rumänien zum Preise von 100 bis 102 Franken je Kiste, Parität Buchs oder Passau. Im Inlande ist wegen des abnormal intensiven und langdauernden Herbstwetters ein stärkerer Ausfall der Erzeugung eingetreten, was einen gewissen Warenmangel verursacht, für den internationalen Markt aber bleibt diese Erscheinung natürlich ganz gleichgültig.

× Heu- und Strohmarkt. Maribor, 15. Juli. Die Zufuhren beliefen sich auf 16 Wagen Heu und 8 Wagen Stroh. Heu wur-

de zu 60—85 und Stroh zu 45—55 Dinar per 100 Kilo, Stroh auch zu 1.50—1.75 Dinar per Garbe gehandelt.

× Rindviehmarkt. Maribor, 14. Juli. Der Auftrieb belief sich auf 348 Ochsen, 37 Stiere, 418 Kühe, 23 Kälber und 19 Pferde. Der Handel war äußerst reger; verkauft wurden 407 Stück, davon 55 nach Österreich und 15 nach Italien. Es notierten für das Kilo Lebendgewicht: Mastochsen 5—5.75, Halbmaströcher 3.75—4.50, Zuchtöcher 3.50—4, Schlachtstiere 3—5, Schlachtmastkühe 3.25—5, Zuchtkühe 3—3.50, Melkkühe 2.25—3, trächtige Kühe 2.25—3, Weidvieh 1.75—2.50, Jungvieh 3.50—5.

× Kontrolle der Weizenqualität. Die Ofsijer GZ-Kammer hat dem Landwirtschaftsministerium, dem Handelsministerium, der Banalverwaltung, dem Jsl. Mühlenverband sowie den landwirtschaftlichen Organisationen eine Denkschrift überreicht, in der gefordert wird, daß die landwirtschaftliche Kontrollstation in Ofsije mit den nötigen Apparaten zur Untersuchung der Weizenqualität ausgestattet werde, und so einem schweren Mangel abgeholfen werde.

× Verstöße gegen das Weizengesetz. Aus Beograd wird gemeldet: Hiesige Blätter berichten, daß seitens einiger Getreidehändler die Vorschriften über das Weizenmonopol

bereits umgangen werden. So zahlte ein Getreidehändler in der Umgebung von Beograd für neuen Weizen anstatt 160 Dinar nur 144, indem er 10 v. H. auf angebliche Unreinlichkeiten abschlug. Ein anderer kaufte von einem Bauer 21 Meterzentner vollkommen reinen Weizen, zahlte aber nur 19 Meterzentner, indem er den Rest auf angebliche Unreinlichkeiten verrechnete. Die Blätter fordern, daß derartigen Vorfällen vorgebeugt werde, da dieser versteckte Getreidewucherer sonst überhandnehmen könnte.

× Jugoslawisch-österreichisches Handelsprovisorium. Das Handelsprovisorium mit Österreich, das am 16. I. M. ablaufen sollte, ist bis zum 20. I. M. verlängert worden.

× Generalversammlung der Nationalbank. Beograd, 14. Juli. In der gestrigen Generalversammlung der Nationalbank, der zweiten in diesem Jahre, wurde die Halbjahresbilanz zum 28. Juli 1931 angenommen. Das erste Halbjahr schließt mit einem Reingewinn von 54.199.000 Dinar. Nach Abzug der Zantiemen und Abschlag des 60%igen Gewinnanteiles des Staates werden 20.379.000 Dinar zur Ergänzung des Bankstatutes auf die neue vorgeschriebene Höhe von 180 Millionen Dinar verwendet, während die restlichen 13.660.000 als Gewinnvortrag auf die zweite Halbjahresrechnung übertragen werden. Gouverneur Bajloni und die übrigen Mitglieder des Verwaltungsrates bis auf 5, die freiwillig auf die Wiederwahl verzichteten, wurden wiedergewählt. Als zweiter Vertreter Sloweniens wurde der Subljanaer Großindustrielle Dragotin Hribar gewählt.

Feuilleton

Lipinczuk

Von Hansi Rubin.

Ob du heute noch in deinem Bukowinaer Dörfchen Schuße flidst, Emil Lipinczuk, und deine herzige Frau dir dabei zuhaut, die du so sehr liebst und deren Bild du unter dem harten Kriegspolster mit der Strohfüllung liegen hattest, im Reservespital Nr. 1 zu B?

Und dann deine vier Kinderchen, von denen du so gern erzählt hast, sind sie noch um dich oder schon doppelt so viele? Wenn du überhaupt noch am Leben bist, Emil Lipinczuk! Armer Dorfschuhmacher mit den treuen braunen Hundeaugen, die so groß und glänzend wurden, wenn du von der Heimat zu erzählen anfingst, von dem armeligen Dörflein mit den schlechten, ausgefahrenen Straßen und dem schrecklichen Namen Paidikouk. O, ich erinnere mich noch: Paidikouk, Post Nepoulouk!

Wie viele Briefchen habe ich doch in deinem Namen an deine kleine Frau hingeschrieben, weil du selbst doch gar nicht lesen und schreiben konntest als armer Analphabet, der du warst. Aber deine Frau, o, die war klug und konnte alles, sogar deutlich konnte sie und hatte es auch dich gelehrt, daß du mir in diesem fremden, fernen Land in diesem schrecklichen Kriegsspital, in das sie dich von der Front weg mit zerichmettem Bein eingeliefert hatten. Doch wenigstens deine Wünsche und Sehnsüchte äußern konntest.

Und deine ungelesenen Briefe! Ich habe sie alle mit meinen unausgesprochenen Empfindungen, die ich in dem Bild deiner braunen Hundeaugen las, niedergeschrieben und getreulich weitergeleitet an Eugenia Lipinczuk in Paidikouk, Post Nepoulouk, Bukowina. Und einmal empfing auch ich ein Zettelchen von ihr, darauf stand:

Geehrte Pflegerin!

Ich bedanke mich Ihnen, daß Sie haben mir gute Nachricht geben von meinem Mann. Ferner bedanke mich Ihnen, daß Sie mich und meinen Mann so fein behandelt. Mit Gruß und Handkuß Ihre Eugenia Lipinczuk.

Es war das rührendste Schreiben, das ich jemals erhielt! Und ich sehe noch heute die kleine Eugenia vor mir, wie sie auf dem Bilde stand in dem weißen Stiderröckchen und der hochgestülpten Frisur, so fein und lieb wie eine Dame. Ja, du hattest eine ganz, feine Frau, Emil Lipinczuk, und wenn du ihr Bild in deine braunen, großen Fäusteln nahmst, tatest du es ganz behutsam, wie man etwas Zerbrechliches anrührt, und dann preßtest du deine Lippen darauf mit einer erschütternd wilden Bewegung und ein Laut entrang sich deiner Kehle, in dem all dein Heimweh und deine Sehnsucht entfallen war. Es war das Stöhnen der armen Kreatur, die herausgerissen wird aus dem guten warmen Stall und zur Schlachtbank muß.

Vielleicht haben sie dir später dein zerichmettetes Bein wieder zur Not geheilt und du hast noch einmal hinaus müssen an die Front, Emil Lipinczuk! Wer weiß, vielleicht modern deine Gebeine längst irgendwo fern der Heimat in Südtirol oder im Görzischen.

Oder bist du doch glücklich zu deiner Eugenia heimgekehrt? Ich möchte es wünschen, Emil Lipinczuk!

Wie haben deine Augen aufgелеuchtet, als ich dir einmal auf dem Arztes Geheiß auf deine Kopftafel schreiben konnte: „Wird transferiert“ und es dir hernach vorlas. Das war das Zauberwort, auf das du lange Wochen wartetest. Weiter, weiter, vielleicht näher der Heimat zu! Und mit dir warteten die anderen auch. Du warst ja nur einer unter den vielen, die ich im Reservespital Nr. 1 zu B. betreut habe. Und nur einer unter den vielen überhaupt, die als losgerissenes Blatt vom heimatlichen Baum hinfamtelten vor die trügerisch laubumhüllten Mündungen der eisernen Todesmaschinen.

Der falsche Freund

Roman von Th. L. Gottlieb

(23. Fortsetzung.)

Copyright by Marie Brüggmann, München.

Wie ein Blitz schoß es da in seinem Kopfe auf: Das Seil wurde abgerissen, unten v. Zimmer aus, seiner Geminnisse entledigt, um die Glasplatte nach Belieben zu heben und wieder zuzulappen zu können!

Und wieder der starke, berechnete Zweifel: Aber von wem? Von einem Menschen? Zum Teufel, wenn ein solcher doch unmöglich hier durch kann?

Döberitz überkam ein kleiner Schwindel. Behutsam stieg er nun von der Leiter, ließ diese vorläufig weggeschaffen. Ein weiterer Blick auf den unten befindlichen Handhebel bestätigte seine Vermutung. Die Riegel der Führungsklemmen waren glatt aus der Wand gerissen. Bröckelndes Mauerwerk war dabei mitgegangen. Nun war die ganze Zugvorrichtung ohne Halt; die schwere Glasplatte konnte ohne Schwierigkeit gehoben und wieder niedergelassen werden. Aber von welcher Seite aus war die Gewalt erfolgt? Vom Zimmer oder vom Dache?

Er nahm sich vor, noch einen Blick auf das Dach zu werfen. Doch kam er dann davon ab. Das bisherige Resultat seiner Untersuchung befriedigte ihn. Gab es je einen Menschen der imstande war, durch diese

schmale Öffnung zu gelangen, nun, dann würde er ihn wohl zu finden wissen!

Die Augen der zwei ihn assistierenden Beamten waren in dringlicher Frage auf Döberitz gerichtet. Er fühlte es: sie heischten Antwort.

„Außer dem Briefbeschwerer und seinen Fingerabdrücken noch keine positiv greifbare Spur, meine Herren“, sagte er kurz, alle Erörterungen abschneidend. „Herr Friedmann, Sie achten mir darauf, daß in diesem Zimmer nichts verändert wird! Ohne meine ausdrückliche Bewilligung darf niemand herein, bevor nicht alles genauestens photographiert ist. Außerdem aber wird die Villa gesperrt; es darf niemand herein oder hinaus ohne besondere Erlaubnis.“

„Sehr wohl, Herr Kommissar!“ antwortete der Beamte.

Döberitz schilderte nun den übrigen Herren der Kommission den Stand der Dinge, wobei er seinen Verdacht hinsichtlich des Ventilationsschachtes noch nicht laut werden ließ, weil er darüber selbst noch völlig im unklaren tappte.

Der Polizeiarzt, der den Transport des schwerverletzten Harry Wilbert begleitet

hatte, war inzwischen zurückgekehrt und schloß sich der Kommission wieder an.

Döberitz hielt es für angebracht, an Doktor Wahlen einige Fragen zu stellen.

„Wie steht es mit dem Fabrikanten, Herr Doktor? Ist er noch immer ohne Bewußtsein? Haben wir überhaupt Hoffnung, bald mit ihm persönlich sprechen zu können?“

Trotz des Ernstes der Situation lachte Doktor Wahlen herzlich.

„Sie fragen wirklich ein bißchen viel auf einmal, Herr Kommissar. So schnell schießen wir — ich meine die Preußen natürlich — nicht mehr wie einmal vor Zeiten. Damit Sie aber nicht in Unruhe sind, will ich Sie aufklären, so gut ich es kann. Erstens: Es steht sehr schlimm mit unserem Patienten. Zum zweiten: Er ist noch immer in tiefer Bewußtlosigkeit und wird sobald nicht vernunftfähig sein. Medizinalrat Doktor Berger, der an dem Kranken sofort eine Operation vornahm, sprach die Befürchtung aus, daß eine starke Gehirnerschütterung vorliegt, die bedenkliche Komplikationen im Gefolge haben kann. Darüber läßt sich natürlich jetzt nichts Bestimmtes sagen, das muß abgewartet werden. Die Konstitution des Kranken ist ja sehr kräftig, aber die schwere Kopfwunde gibt zu Besorgnissen Anlaß. Der Hieb muß mit furchtbarer Wucht geführt worden sein, da auch die

Schädelbasis verletzt ist. Der Patient hat übrigens sehr viel Blut verloren. Von der Zeit der Tat bis zur Auffindung des Verletzten sind mindestens vier Stunden vergangen, und Herr Wilbert hat sein Leben nur dem Umstande zu verdanken, daß das aus der Wunde fließende Blut rasch geronnen ist und auch die Wunde sich durch das dicklich werdende Blut schloß und so die völlige Ausblutung verhindert wurde. Die Herzaktivität ist jedoch immerhin noch stark genug, um die erforderliche Blutzirkulation zu bewerkstelligen, und das ist Doktor Bergers große Hoffnung. Wenn also das Herz durchhält, dann kann er nach menschlichem Ermessen noch gerettet werden. Bis dahin müssen Sie sich gedulden, Herr Döberitz — so sehr ich Ihren Wunsch, den Kranken zu sprechen, auch verstehe und billige.“

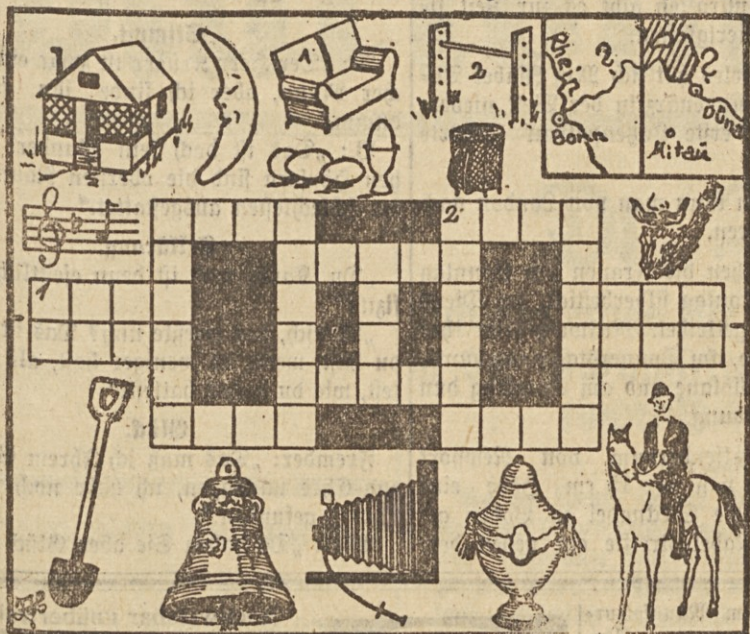
„Höchst fatale Sache“, murmelte Döberitz. „Das hier verübte Verbrechen ist so rätselhaft, seine Spuren so vermischt, daß die schönste Kombination vorläufig nicht ausreicht, um einigermaßen Klarheit in das Dunkel zu bringen. Einige wenige Worte aus Wilberts Munde würden voraussichtlich genügen, um Licht — na, wenn nicht dann muß es eben auch auf andere Weise gehen. Man darf die Hoffnungen auf ein gutes Gelingen nie aufgeben.“

Die Herren stimmten ihm bei

(Fortsetzung folgt)

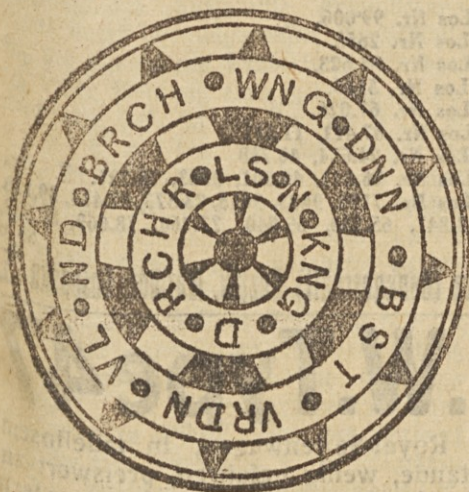
Rätsel-Ecke

Illustriertes Kreuzworträtsel



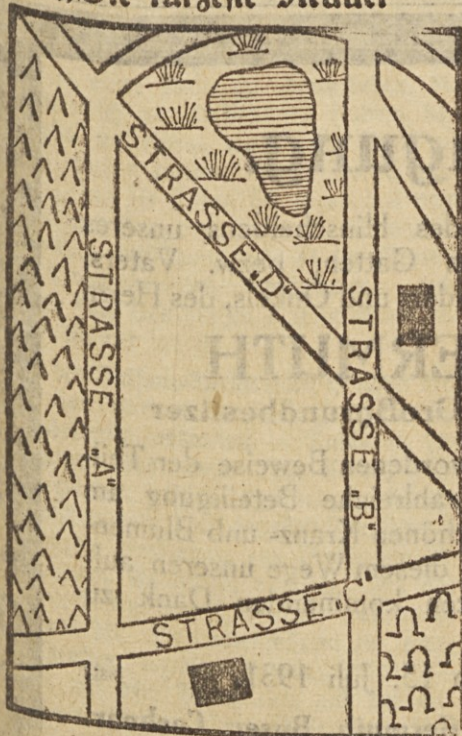
Die in die waagerechten und senkrechten Felder einzutragenden Wörter sind aus den bildlichen oder geographischen Darstellungen zu erraten. Die Wörter der waagerechten Reihen sind in dem oberen, die der senkrechten Reihen in dem unteren Teil des Bildes zu suchen. Zur Erleichterung sind auch einige Felderleihen und die entsprechenden Bilddarstellungen mit diesen Zahlen versehen.

Gedankentraining „Der Kuchenteller“



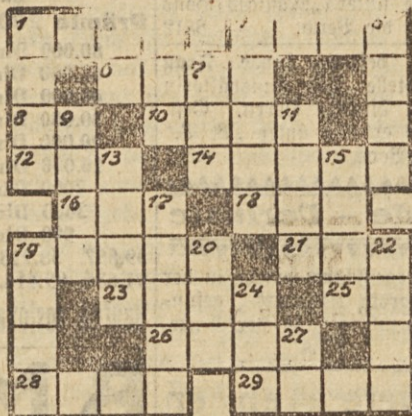
Wie heißt der seltsame Spruch dieses Kuchentellers? Nehmen Sie Ihre Uhr zur Hand und fangen Sie um Mittag an, den äußeren Buchstabenring zu entziffern und hören Sie vor Mittag damit auf. Machen Sie es dann mit dem inneren Buchstabenring ebenso. Wieviel Zeit gebrauchen Sie zur Entzifferung dieses Verses? Wenn Sie Ihre Aufgabe gelöst haben, dann sind Sie nicht nur um eine Lebensweisheit reicher, sondern können auch stolz auf Ihr Kombinations-talent sein.

Gedankentraining „Die kürzeste Mauer“



Zwei Freunde haben sich das von den Straßen „A“, „B“, „C“ und „D“ umschlossene Grundstück gekauft. Sie wollen es so teilen, daß jeder genau die Hälfte bekommt. Auf der Grenze wollen sie eine Gartenmauer ziehen, die möglichst kurz sein soll. Wo müssen sie die Mauer ziehen?

Kreuzworträtsel



Waagerecht: 1. türkischer Stadtrichter, 4. mooriger Landstrich, 6. Baum, 8. Auerockse, 10. Theaterplatz, 12. Meerbusen, 14. Stadt in der Schweiz, 16. Alpenweide, 18. Anerkennung, 19. norwegischer Schriftsteller, 21. Gewässer, 23. griechische Göttin der Zwiethracht, 25. chinesisches Wegetmaß, 26. Pflanze, 28. Stadt in Algier, 29. italienische Münze.

Senkrecht: 1. Stadt im Rheinland, 2. Fürwort, 3. Nebenfluß des Rhein, 4. Bücherbrett, 5. Nebenfluß der Donau, 7. ausgestorbener Riesenvogel, 9. Nebenfluß der Donau, 11. griechischer Liebesgott, 13. Mädchenname, 15. biblische Figur, 17. Kurort in Italien, 19. Figur aus „Wallenstein“, 20. Fluß in Ägypten, 22. Baum, 24. römischer Sonnengott, 27. Tierprodukt.

Mißglückte Werkspionage

Der Generaldirektor eines industriellen Wertes, das gegenwärtig einige umwälzende Neukonstruktionen plant, deren Einzelheiten aufs strengste geheimgehalten werden, hat eine kurze Auslandsreise angetreten.

Er bewohnt eine Villa außerhalb der Stadt. Da er einen Teil der Konstruktionspläne in seinem Arbeitszimmer aufbewahrt, hat er seiner Frau vor der Abreise Auftrag gegeben, jedermann den Eintritt in das Zimmer zu verwehren.

Eines Abends, in später Stunde, klingelt es an der Haustür und ein ihr unbekannter Mann wünscht sie zu sprechen. Er legt ein schriftliches Befehl der Polizei vor, die ihn beauftragt, eine Hausdurchsuchung vorzunehmen und weist sich, nachdem ihm die Frau des Industriellen daraufhin den Eintritt nicht verwehren konnte, als Kriminalbeamter aus, indem er den rechten Rodausschlag hoch schlägt und die Marke zeigt.

Die Frau vermag sich den Vorgang nicht zu erklären, steht in ihrer Verzweiflung zu, wie er sich an den Papieren ihres Mannes zu schaffen macht, zeitweilig Notizen nieder schreibt, andere Papiere wieder in seine Aktentasche versenkt.

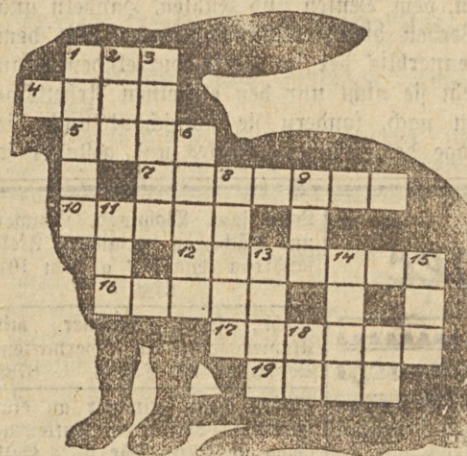
Sie ist überzeugt, daß ihr Mann nichts Unrechtes beangangen hat. Zunächst erwägt sie

die Möglichkeit, daß eine unwahre Beschuldigung gegen ihn vorliegt, plötzlich aber schließt ihr ein ganz anderer Gedanke durch den Kopf und blitzschnell hat sie die Situation erfaßt.

Als der Eindringling gerade wieder damit beschäftigt ist, sich Notizen zu machen, schleicht sie zu einem im abgelegenen Zimmer befindlichen Telefon und alarmiert in höchster Eile die Kriminalpolizei.

Was hat sie dazu veranlaßt und wie beurteilen Sie den Fall?

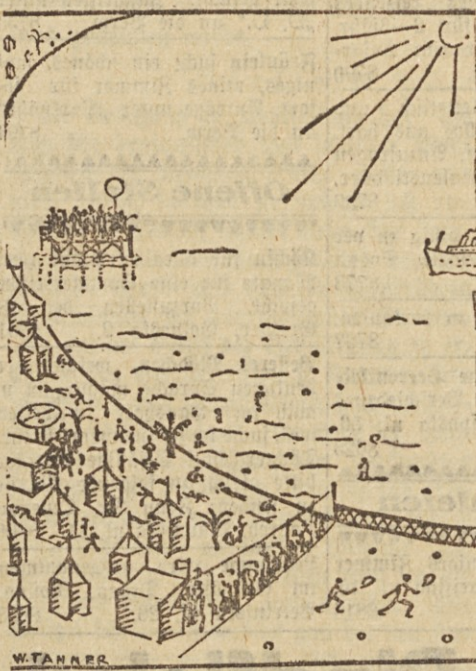
Kreuzworträtsel



Waagerecht: 1. Teil des Schiffes, 4. Baum, 5. Insekt, 7. Zahl, 10. Charaktereigenschaft, 12. Pflanze, 16. Stadt in Ungarn, 17. Insel im Buzichsee, 19. Lebewesen.

Senkrecht: 1. Stadt in Schlesien, 2. Stadt in Württemberg, 3. geschüttelter Edelstein, 6. Knabennamen, 8. ungarischer Dichter, 9. Fluß in Asien, 11. Frauenfigur aus dem Nibelungenliede, 13. Wohlgeruch, 14. Blutgefäß, 15. Straußenart, 18. Tierprodukt.

Gedankentraining „Strandleben an der Ostsee“



Welche fünf Fehler oder Unmöglichkeiten enthält dieses Bild?

Geistesgegenwart rettet Menschenleben!

In der ersten Nachkriegszeit wurde ein Arzt zu einer Frau gerufen, die eine Wohnung im 5. Stock eines elfstöckigen Turmhauses bewohnte. Ihr Kind war schwer erkrankt und ein operativer Eingriff erwies sich — und zwar ohne jeden Zeitverlust — als nötig.

Der Arzt erbat sich heißes Wasser, aber zu ihrem grenzenlosen Schrecken mußte die Frau in der Küche feststellen, daß — es war in den Tagen der zahlreichen Streiks — die Wasserleitung nicht mehr genügend Wasser hergab und überdies der Gasdruck bereits zu schwach war, um Wasser zum Kochen zu bringen. Feuerungsmaterial war nicht im Hause und die Nachbarn hatten gleichfalls keines.

Es galt, keine Minute zu verlieren. Kurz entschlossen ergriff die geängstigte Mutter einen Topf und —

Was hätten Sie in diesem Falle getan?

Auflösungen aus der letzten Rätsel-Ecke

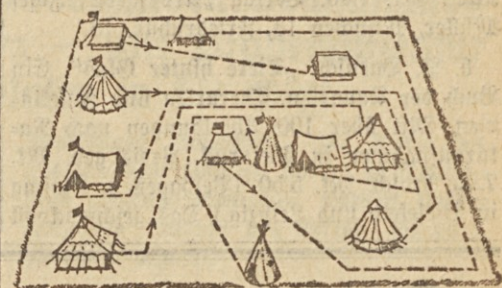
Eine einträgliche Photographie.

Es ist Karl eingefallen, daß er als Ruderer stets mit dem Rücken in Fahrtrichtung gesehnen hat, Hans als Paddler umgekehrt. Dies muß auch auf den Photographien ohne weiteres zum Ausdruck kommen. Auf Grund dieser Überlegung hat Karl seine eigenen Bilder nunmehr ohne weiteres erkannt.

Wabenrätsel:

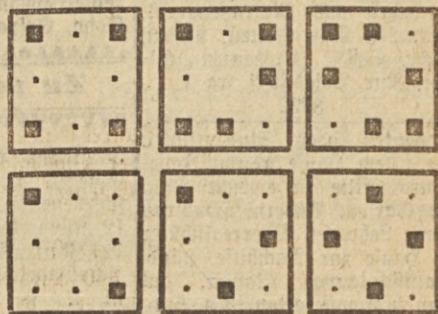
1. Gold, 2. Lord, 3. Grad, 4. Irre, 5. Arie, 6. Löwe, 7. Köln, 8. Amen, 9. Emil, 10. Zigel, 11. Wolf, 12. Voti, 13. Etui, 14. Atem, 15. Edam.

Im Zeichen des Verkehrs.



Silberrätsel: 1. Nebel, 2. Zimme, 3. Kaktus, 4. Ohrring, 5. Pydia, 6. Amstel, 7. Utelei, 8. Spiegel, 9. Kanone, 10. Oskli, 11. Prekstopf, 12. Elster, 13. Rührei, 14. Nonne, 15. Irland, 16. Navier, 17. Uri, 18. Scharlach, 19. Götterdämmerung, 20. Amerika, 21. Genau, 22. Imbiß. — Nikolaus Kopernikus, Galileo Galilei, Friedrich Gauß.

Denkaufgabe:



Die ertappte Emma.

Fraulein Emma war zu bequem, das Fenster hinter dem Schreibtisch zu öffnen, da dies etwas umständlich ist. Sie hat nur das andere täglich geöffnet, wie d. geneigte Blütenstand der Geranien und die höchst lichtempfindlichen Blätter der Zimmerlinde deutlich verraten.

Bücherschau

h. Mozart: Ein Künstlerleben. Roman von Ottomar Janeschke. Sonderausgabe Ganzl. M. 3.80. (Verlag von Rich. Bong, Berlin und Leipzig.) — Auf Grund erschöpfender Quellenforschungen zeichnet der begabte Dichter ein vielfarbiges Bild des reichbewegten Lebens Mozarts und stellt uns mit ten hinein in die genussreiche Kaiserstadt Wien am Ausgang des 18. Jahrhunderts. Auf Schritt und Tritt begleiten wir den begnadeten Künstler, dessen seltene Begabung schon in allerfrühesten Jugend zu den stolzen Hoffnungen berechnete. Dieser, bis zur letzten Zeile fesselnde Band, der überdies mit hervorragenden zeitgenössischen Abbildungen reich geschmückt ist, wird sich in jeder Bücherei einen Ehrenplatz erobern.

h. Lust und Leid im Kinderleben von Karl Linke. Deutscher Verlag für Jugend und Volk. Halbt. 2.90 M. Einfache kleine Erzählungen aus dem Leben zweier Wiener Kinder. Das Büchlein, in lateinischen Buchstaben gedruckt und mit sehr netten Schwarz-Weiß-Zeichnungen versehen, ist eine willkommene Gabe für das erste Lebensalter.

h. Das Ergebnis der englischen Motorrad Tourist-Trophy-Rennen. Unter den Fachblättern ist es besonders die bekannte Zeitschrift „Das Motorrad“, die einen nur noch von den englischen Organen in Bildausstattung und Umfang übertroffenen Bericht wie dergibt. Probehefte versendet über Wunsch kostenlos der Verlag S. Kapri u. Co., Wien 7., Burggasse 6.

h. „Water unjer.“ Von Ida Bohatta-Morpurgo. 10 farbige Bilder und handgeschriebene Verslein auf extra starkem Karton. — Geschenkausstattung M. 1.20. Verlag „Ar

„sacra“ Josef Müller, München 13, Friedrichstraße 18.

5. Im Juliheft der „Bergstadt“, der von Paul Keller, im Bergstadtverlag, Breslau 1 herausgegebenen Monatschrift, erschienene Aufsatz über „Atomzertrümmerung“ verdient besondere Beachtung. Auch der übrige Inhalt des Heftes verdient vollstes Lob. Da sind Romane und Erzählungen von Paul Keller, Selma Lagerlöf, Hans Frand, Sofie von Uebe, Aufsätze über Tillmann Riemen-schneider, „Das Heim der Jungesellen“, „Die Tiere der Vorzeit“, „Das Riesengebirge in der Malerei“, der „Wörter-See“. — Für 1.50 RM. wird hier eine erstaunliche Fülle besten Les- und Unterhaltungsstoffes geboten.

6. Daniel Confidine S. J. Freuet auch! 160. 128 Seiten Text und 9 Bilder in Kupfertiefdruck. In Leinen gebunden Mk. 2.40. Kart. Mk. 1.40. Verlag „Ars sacra“ Josef Müller, München 13, Friedrichstr. 18.

7. P. Baensch: „Tiere hinter Glas“. Ein Buch der Aquarien, Terrarien und Insektarien. Mit über 100 Abbildungen nach Naturaufnahmen in Tiefdruck. Preis geb. Mk. 7.—, brosch. Mk. 5.50. (Verlag u. Kasing in Bielefeld und Leipzig.) Das geschmackvoll

ausgestattete Buch mit seinen wunderbaren Tiefdrucktafeln ist nicht nur eine vorzügliche Einführung in die Kunde der im Titel angegebenen Liebhabereien, sondern führt auch weit hinein in die biologischen Zusammenhänge, wie sie sich beim Übergang vom Wasser zum festen Lande im Wechsel der Fauna und Flora abspielen. Die lebhaften Schilderungen aus dem Kleintierleben und die plastischen Ausschnitte aus den Lebensgemeinschaften einer solchen kleinen Welt für sich werden bei vielen den Wunsch aufkommen lassen, sich eingehender mit diesem Zweig praktischer Naturkunde zu beschäftigen, besonders auch bei unserer Jugend.

8. Guidos Heilandsliebe. Des kleinen Guido vertrauliche Josus-Freundschaft. Von Vikar D. Th. Müller. Mk. —.40. Verlag „Ars sacra“ Josef Müller, München 13, Friedrichstr. 18.

9. Das neue Werk Elisabeth Burgers „Arbeitslos“ beschäftigt sich mit den Arbeitslosen, dem Denken und Fühlen, Handeln und Werden dieses Millionenheeres. Mit dem Kennerblick der im Volke wurzelnden Frau geht sie nicht nur den einzelnen Arbeitslosen nach, sondern sie überblickt auch die Lage des gesamten Volkes und gestaltet so

ein Bild der großen Notzeit. Arbeitslosigkeit, wie sie die Menschen quält, zermürbt, verdirbt, an der Wurzel der Volkskraft nagt, Zucht und Sitte unterwühlt — hier in diesem Buche ist sie gezeichnet. — Bergstadt-Verlag, Breslau 1. Preis Zw. Mk. 6.

Wissen Sie schon?

Selbst in Australien gibt es zur Zeit finanzielle Schwierigkeiten.

In Los Angeles hat sich Miss Isabel Duveen als erste Ragenärztin der Welt niedergelassen. Der erste Ragenpatient gehörte Greta Garbo.

In 28 Tagen kann man von London nach Australien fahren.

In Siam gehen die Frauen am Sonntag lichtrot, am Montag silberbestickt, am Dienstag dunkelrot gekleidet. Mittwoch zeigt ihre Kleidung grüne, am Donnerstag ganz bunte, am Freitag hellblaue und am Samstag dunkelviolette Färbung.

Im Rundfunksenderaum von New York wurde kürzlich von nur 15 cm Höhe eine ganz gewöhnliche Stecknadel zu Boden geworfen. Die Nadel streifte ein neben dem

Mikrophon befindliches Zinnblech, was Geräusche auslöste, die bei den Rundfunkteilnehmern als gewaltige Explosionen gehört wurden — sogar in Australien.

In amerikanischen Universitäten ist man bestrebt, „Lehrstühle für Kochkunst“ zu errichten.

Heitere Ecke

Stimmt.

A.: „Der Herr Krüger ist zwar ein staatlicher Mann, aber ich finde ihn furchtbar dumm.“

B.: „Das ist doch kein Wunder! In hohen Häusern sind die obersten Räume meist am schlechtesten ausgestattet.“

Erklärung.

„Du, Karle, was ist denn eigentlich 'n Defizit?“

„Mensch, das weckte mich? Das ist — was du hast, wenn du weniger hast, als du hastest, wie du nichts hattest!“

Glad.

Fremder: „Das muß ich Ihrem Gasthause zur Ehre nachsagen, ich habe noch nie eine Banze gefunden.“

Wirt: „Da haben Sie aber Glad gehabt.“

Kleiner Anzeiger

Verschiedenes

Schafwolle für Matten, Ag. 18 Din, Schafwollmatten, Ag. 600, Ottomans, schön, neu, garantiert dauerhaft, mit gut. Möbelfeststoff bezogen, 500, Bett-einlage mit Kreuz 120 Dinar, Matten aus Mattengrad, stark, 240 Din, Betten, Kissen, Tisch, Sessel, Kredenzen bil-ligt. Nur Vojasniški trg 1. 8792

Studenten oder Studentinnen aus gutem Hause nimmt Juge-neursfamilie in eigener Villa mit Garten, Bädern, Hausfrau, ehem. Lehrerin, Oberrealschüler im Hause zur Nachhilfe, ständ. Beaufsichtigung, Klavier, auf Wunsch Konversation in 4 Spra-chen, mäßige Preise bei guter Verpflegung. Unt. „Ingenieur“ an die Verm. 8798

Älteren Damen und Herren biete gemüthliches Heim in ele-ganter Villa in Maribor mit modernstem Komfort, Bädern, Garten, ganzer Verpflegung, liebevolle Fürsorge, Hausarzt, Bibliothek, zu mäßigen Preisen. Interessenten wollen anfragen unter „Pensionisten“ in der Verm. 8797

Im Gasthause „Dravograd“, Maribor, Smetanova ulica 54, wird erstklassiger Steirer-Wein — Liter 8 Din — ausgesetzt. Ein Billard steht zur Verfü-gung. Um vielen Besuch bittet der Gastgeber. 8758

Reisekoffer, Handtaschen, Alten-taschen, Brieftaschen, Geldta-schen, Fußbälle, Rucksäcke, Sportgürtel usw. in größter Auswahl und billigsten Prei-sen. Ivan Kravos, Maribor. Aleksandrova cesta 13. 8116

Suche mit festem Obsterporteur

In Verbindung zu treten. Zu-schriften unter „A. B.“ an die Verm. 8774

Professor unterrichtet Mittel-schüler für Nachprüfungen aus Französisch, Latein, Slowenisch und Deutsch. Adr. Verm. 8934

Zukaufen gesucht

Zusammenklappbares Dienst-botenbett, garantiert rein, zu kaufen gesucht. Anträge an: Maistrova ul. 23. Tür 11. 8807

Für altes Gold und Silber zahle Höchstpreise. M. Riger's Sohn, Gosposka 15. 8979

Zu verkaufen

Dreitellig. Vorzimmerkasten m. Spiegel, gr. Blüschdivan, ver-schiedene Betten, Bett-einlagen, 12 Kleiderkasten, Küchentresen, 12 Zimmersessel, Tische, zwei Schubladentische. Ana. Droznova ul. 1. 8815

Kast neues Tennis-Racket, neu-er weißer Damenrock für mitt-lere Größe, neues reizendes Mädchenkleiden für 2-3jähr. Mädchen. Anfragen: Kojar-jeva ul. 52, Part. 8790

Schreibtisch, Toilettenstisch und Blumenständer, alles aus hart. Holz, zu verkaufen. Anfragen im Gasthaus Magdalenaški dvor, Taborska ul. 4. 8789

Auto, Amerikaner, billig zu ver-laufen. Ferdo Božić, Sodna ul. 30. 8778

Neues Damenrad zu verkaufen. Adr. Verm. 8767

Sehr gut erhaltene Herrenklei-der, Smoking und Verschiedenes zu verkaufen. Gosposka ul. 56, Part. Tür 2. 8823

Zu vermieten

Schön möbl., sonniges Zimmer zu vermieten. Marijina ul. 10, 1. Stod. 8814

Total samt Wohnung, Zimmer und Küche, zu vermieten. Alek-sandrova cesta 157 a (neu 16). 8788

Möbl., separ. Zimmer mit Klavier sofort zu vermieten. Sodna ul. 25, Tür 3. 8786

Möbl., separ. Zimmer an ein. Herrn zu vermieten. Tattenba-chova ul. 27/2, Tür 5. 8801

Möbl. Zimmer sofort zu ver-mieten. Razlagova 24, Tür 5. 8803

Sparchdizimmer sofort zu ver-mieten. Mejna ul. 22. 8805

Nett möbl. Zimmer, separ., elektr. Licht, zu vermieten. — Adr. Verm. 8804

Reines, möbl. Zimmer zu ver-mieten. Adr. Verm. 8802

Zu mieten gesucht

Zweizimmerwohnung im Stadt-zentrum wird per September vom besseren, kinderlosen Ehe-paar gesucht. Zuschriften unter „D. D.“ an die Verm. 8733

Fraulein sucht ein schönes, son-niges, reines Zimmer für so-fort. Anträge unter „Partnäre“ an die Verm. 8794

Offene Stellen

Küchin für alles wird auf zwei Monate für eine Sommerfrische gesucht. Vorzustellen bei F. Greiner, Gosposka 2. 8791

Besseres Mädchen, welches der deutschen Sprache mächtig ist u. auch im Haushalt mithelfen will, suche ich zu meinem 9jähr. Töchterchen. Gefällige Anträge bitte gleich an folgende Adresse zu senden: Frau Dr. Omerza, Zagreb, Klavnička ul. 11. 8808

Lehrjunge wird aufgenommen im Geschäfte Drago Kofina, Betrinjska ul. 26. 8888

Lehrling wird im Manufaktur-geschäft aufgenommen. Adr. Verm. 8780

Stellengesuche

Stundenbuchhaltung, Fw. Corre-spondenz, Uebersetzungen in slo-venisch, serbokroatisch, deutsch, italienisch besorgt Kachmann. Anträge unter „Mähtiges Hono-rar“ an die Verm. 8812

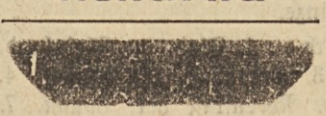
Intell., bessere, junge Frau sucht Stelle als Haushälterin zu fein. älterem Herrn. Gefl. Anträge erbeten unter „B. B.“ an die Verm. 8881

Funde — Verluste

Serrenregenschirm wurde in der „Mariborska tiskarna“ gefun-den. Anfragen in der Verm. 8768

Größere Mengen Makulatur-Papier

verkauft Mariborska tiskarna



Leset und verbreitet die Mariborer Zeitung



Nachweisbar unübertrefflich! War, ist und bleibt das Beste!

STAATLICHE KLASSENLOTTERIE. Bei der letzten, am 14. Juli stattgefundenen Ziehung wurden nachstehende größere Treffer gezogen: Prämie 200.000 Dinar entfiel auf Los Nr. 92.234.

80.000 Din:	Los Nr. 99.006.
60.000 Din:	Los Nr. 2655.
40.000 Din:	Los Nr. 84.623.
30.000 Din:	Los Nr. 5136.
20.000 Din:	Los Nr. 67.026.
10.000 Din:	Los Nr. 57.421, 11.181.
7000 Din:	Los Nr. 24.684, 40.718.
3000 Din:	Los Nr. 26.351, 40.501, 3583, 70.221.
900 Din:	Los Nr. 7105, 9423, 9615, 23.573, 37.414, 39.118, 39.657, 58.213, 63.847, 65.130, 69.040, 77.264, 78.669, 82.882, 91.636, 99.414.

Bančna poslovalnica (Bankgeschäft) Bezjak, Maribor, Gosposka 25.

B.M.W. Type 47 mit Royal-Seitenwagen, in tadellosem Zustande, wenig gefahren, preiswert zu verkaufen. Anfragen an O. Schosteritsch in Ptuj. 8806

BRÄUTE, ACHTUNG! Email-, Alumi-nium-, Blech-, Guß-, Porzel-lan- und Glas-geschirr sowie and. Haus- u. Küchengeräte A. VICEL Spezialgeschäft MARIBOR GOSPOSKA 5 früher Glavni trg 6

früher Glavni trg 6

Danksagung.

Für alle uns anlässlich des Hinscheidens unseres innigstgeliebten, unvergeßlichen Gatten, bzw. Vaters, Schwieger- und Großvaters, Bruders und Onkels, des Herrn

FRANZ GERMUTH

Holzindustrieller und Großgrundbesitzer

in so reichem Maße zuteil gewordenen Beweise der Teil-nahme sowie auch für die zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnisse und die schönen Kranz- und Blumen-spenden erlauben wir uns auf diesem Wege unseren auf-richtigsten, aus tiefstem Herzen kommenden Dank zu sagen.

Podvelka (Brezno), den 15. Juli 1931.

In tiefer Trauer: Familien Germuth, Buser, Cochnar.

Für die uns anlässlich des Ablebens unserer guten Mutter zugekommenen zahlreichen Beweise warmer Anteilnahme sowie für die überaus zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnisse dankt tiefgerührt

Familie Wolf-Sponer.